

Brief(e) an den Leser

Der Verfasser dieser Glossen muss sich ab und zu fragen lassen, warum er (vornehmlich) für kleine Zeitungen schreibe. Er könnte doch auch... Kann er, tut er. Aber ich bin nicht der Tip, der Selbstgespräche führt. Das meine ich so: Die kleine Zeitung hat klarere Adressaten, das heisst das Verhältnis zwischen Zeitungsmacher und Leser ist enger, intimer. Der Schreiber redet mit den Lesern, die er sich vorstellt, die er teilweise sogar kennt, und er geht sogar auf ihre (imaginären) Stellungnahmen ein. Schreibt er für ein grosses Blatt, dann wird das Thema in dem Sinne dominierend, dass es nicht mehr dialogisierend, sondern für sich und — nicht selten — für den Schreiber behandelt wird. Der enge Bezug zum Leser ist nicht mehr gewährleistet, denn auch der Rücklauf (Gegenrede, mündliche Reaktion auf der Redaktion, Leserbrief) wird stockend: Es läuft nichts mehr (hin und her). Das mag die Eitelkeit des Verfassers befriedigen, und es stärkt seine autoritären Tendenzen. Autorität mag dann angebracht sein, wenn er ein ausgewiesener Fachmann auf einem begrenzten Spezialgebiet ist, und dann soll(te) und wird er gewöhnlich seinen Artikel mit dem Namen zeichnen oder durch Initialen erkenntlich machen.

Die Regional-, Lokal- oder städtische Quartierzeitung (das kleine Blatt mit der grossen Zukunft) solle sich nur dem Lokalen widmen, wird postuliert — von den grossen Gazetten. Soll sie, in erster Linie. Das ist ihre vornehmste Aufgabe, ein nicht nur gemeinde-, sondern staatspolitisches Muss, denn die starke, tragende Gemeinschaft wurzelt im kleinen, bedarf der Übersicht und der besonders umsichtigen Betreuung. Gerade nun aber, weil das, was ein modernes Wort mit Transparenz umschreibt, bei den kleinen Zeitungen vorhanden ist, wo der Leser Ein- und Übersicht hat und den Zeitungsmachern auf mehr als nur die Finger schauen kann, gerade weil hier ein besonders enges Vertrauensverhältnis besteht, darf die kleine Zeitung nicht

nur, sondern soll sie sich auch mit Fragen befassen, die über den Bereich ihres Einzugsgebietes hinausgehen. Nicht aber über ihren Horizont. Zu Fragen des Alltags gehören auch innen- und aussenpolitische und alles, was mit dem Leben zusammenhängt. Hier der kleinen Presse einen Maulkorb umhängen zu wollen, wäre verfehlte Arroganz: Woher schöpft ein grosses Blatt eigentlich die Überheblichkeit zu meinen, nur ihre Mitarbeiter könnten sich sachgerecht zu einem bundesrätlichen Traktandum äussern? Wer da davon spricht, dass kleine Blätter nicht unter dem Hag durch fressen sollten, bezeugt auch eine zutiefst undemokratische Gesinnung und postuliert einen erschreckenden Machtanspruch. Er beleidigt übrigens auch die Leser der kleinen Zeitung, die als solche doch nicht so blöd und kleinkariert sind, sich Albernies unbescholten einzuverleiben. Dann wäre es ihnen nämlich auch nicht möglich, das zu sein, was sie parallel dazu auch sind: (Intelligente) Leser grosser Blätter. Grössere haben seit geraumer Zeit übrigens angefangen, das zu tun, was kleine, nicht täglich erscheinende praktizieren müssen: Übersichten vorzunehmen, Akzente zu setzen, zu resümieren. Und wenn wir schon am Futter beim Zaun sind, den es eben nicht gibt: Die Tageszeitung kann auch ganz gut über den Hag fressen und ergeht sich in lokalen und regionalen Berichterstattungen.

Es geht beim Schreiben nicht darum, den Leser zu beherrschen, sondern zu unterrichten, zu belehren und in ganz positivem Sinne zu unterhalten, mit ihm zu sprechen, sich für ihn und dann ihn ins Bild zu setzen und ihn anzuregen. Damit er nach der Lektüre etwas hat, nicht gehabt hat! Im besten Falle zusätzlich sich freut, bald wieder mit dem, der für ihn arbeitet, in Kontakt zu kommen. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl auf beiden Seiten ist wichtig. Und gibt dem Schreibenden das schöne Gefühl, dass er dem Leser einen Brief schreibe. Briefe können ihre Nachteile haben, aber sie leben.

Das Salzkorn der Woche

Von Zeitungen jeder Art hielt Goethe nicht viel, weil sie «der Zeit dienen» und man mit ihnen bloss die Zeit verplempere. Auch Lichtenberg fand, dass sie bloss «ein Gehämmer» machen. Gustav Freitag lässt in seinen «Journalisten» einen sagen, sich auch nur jemals eine Zeitung anzusehen, verderbe schon den Charakter. Bismarck, der Politiker, schätze sie schon mehr und war froh, dass sie nicht staatlich gelenkt würden, sonst müssten sie «die Langweiligkeit eines Staatsanzeigers annehmen». Dass jede ihre Mucken hat, sei unbestritten. Dass und wenn sie nicht langweilig ist, lässt über vieles hinwegsehen.
C. G. Salis

Höngg und «Der Hönggger»

Am 2. Oktober dieses Jahres kann die Buchdruckerei AG Höngg das 50jährige Bestehen ihrer Wochenzeitung des «Hönggers» feiern. Dies gibt mir Anlass, hier einige Gedanken zu äussern. Höngg ohne den «Höngger» kann man sich gar nicht mehr vorstellen.

Die Buchdruckerei Gebrüder Moos hat seinerzeit eine Zeitung «Korrespondenzblatt für Höngg und Oberengstringen» erscheinen lassen. Was das Tagblatt der Stadt Zürich für die Stadt, so war diese neue Zeitung das Nachrichtenblatt für die beiden Vorortsgemeinden. Schon als Knabe habe ich diese Zeitung immer mit Interesse gelesen. Man war sofort über alles orientiert, was in unserer Gemeinde geschah. Nach der Eingemeindung im Jahre 1934 musste man sich überlegen, ob so ein Blatt überhaupt eine Überlebenschance habe. Ich freue mich heute aufrichtig darüber, dass wir unseren «Höngger», wie die Zeitung später genannt wurde, immer noch haben. Es ist sicher nicht übertrieben, wenn ich behaupte, dass der grösste Teil unserer Quartierbevölkerung am Erscheinen interessiert ist und den «Höngger» von

vorn bis hinten liest. Nicht alle eingemeindeten Quartiere der Stadt Zürich besitzen heute noch einen Quartieranzeiger. Wo aber ein solcher erscheint, findet er ähnliches Interesse wie bei uns in Höngg.

Seit der Übernahme der Buchdruckerei Moos durch die Gebrüder Egli hat «Der Höngger» einen grossen Aufschwung erfahren. Unser Quartierblatt ist viel umfangreicher, vielgestaltiger und interessanter geworden. Ich möchte an dieser Stelle der jubelnden Firma im Namen der ganzen Bevölkerung herzlich danken, dass wir den «Höngger» jede Woche gratis ins Haus bekommen. Er gibt uns Auskunft über die aktuellen Fragen innerhalb unseres Quartiers. Danken möchte ich auch allen Mitarbeitern in der Redaktion für die guten Leit- und anderen Artikel. Gleichzeitig möchte ich die ansässigen Vereine und Institutionen ermuntern, durch Artikel und Inserate vermehrt auf ihre Tätigkeit aufmerksam zu machen. «Der Höngger» ist ja bekanntlich immer dankbar für alle Vereinsnachrichten.

Ich wünsche dem «Höngger» und den Gebrüder Egli für die nächsten 50 Jahre alles Gute und ein schönes Jubiläum.

Werner Wydler
Quartiervereinspräsident

Der «Höngger» und die Zunft Höngg- zwei Kinder der Eingemeindung

«Hönggerbürger — Grossstadtbürger... Die Grossmacht 'Stadt Zürich' hat von uns Besitz ergriffen... Wie ein grosser Bissen sind wir im Rachen des Löwen verschwunden.»

(A.K.) Das war vielenorts der Tenor, welcher die Eingemeindung der acht Vororte Affoltern, Albisrieden, Altstetten, Höngg, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach und Witikon begleitete. An Stelle des früheren Gegensatzes «Stadt — Land» drohte ein neuer Konflikt «Alte Stadtbürger — Neue, nicht integrierte Stadtbürger» auszubrechen. Der Vollzug der Eingemeindung, welche vom Zürchervolk am 5. Juli 1931 durch die Annahme des «Vereinigungsgesetzes» beschlossen worden war, fiel in eine denkbar ungünstige Zeit. Die Folgen der Weltwirtschaftskrise lasteten hart auf dem erweiterten Gemeinwesen. In Zürich war «Frontenfrühling». 1933

gewannen rechtsextreme Bewegungen 10 Sitze im neuen Zürcher Gemeinderat. Der Stichtag der Eingemeindung, der 1. Januar 1934, verhies wenig Gutes. Harte politische Kämpfe und fast nicht zu bewältigende Übergangsschwierigkeiten erwarteten die grösste Stadt der Schweiz.

Da brauchte es Männer, die eine starke Dosis Optimismus hatten, die bereit waren, Verantwortung zu tragen, die Geduld aufbringen konnten und die den Glauben an den Sieg des Guten trotz ständiger Enttäuschungen, Sorgen und Wirnisse nicht verloren. Solche Männer gab es in Höngg. Es gab sie in der Redaktionsstube des am 1. Oktober 1926 gegründeten «Korrespondenzblattes», das im Hinblick auf die Eingemeindung am 27. Oktober 1933 in «Höngger» umbenannt wurde. Es gab sie aber auch im Initiativkomitee, welches sich um Walter Frei-Apenzeller scharte und während der Monate Oktober bis Dezember 1933 die Gründung der Zunft Höngg vorbereitete. «Der Höngger» und die Gründer der Zunft Höngg verfolgten die gleichen Ziele. Am 5. Januar 1934 schrieb «Der Höngger»:

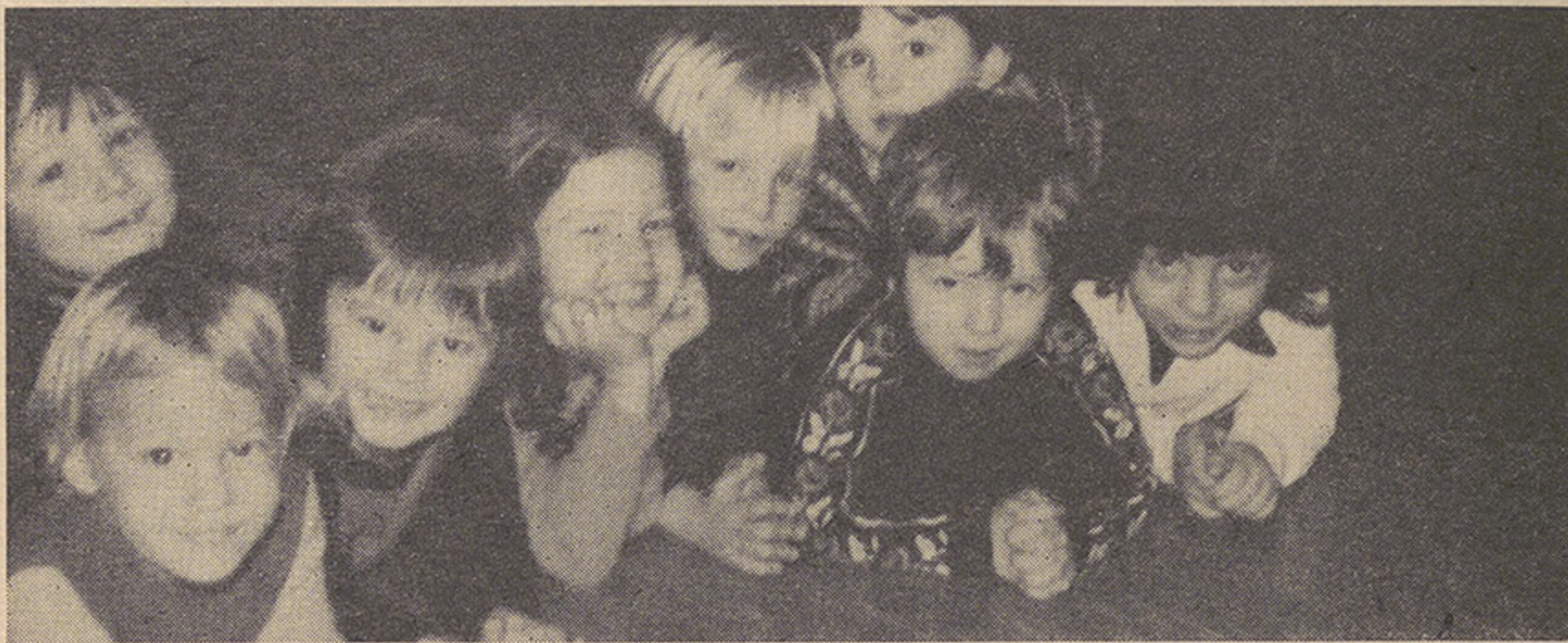
«Das Hoffen und Bangen ist Wirklichkeit geworden. Gross-Zürich ist entstanden. Wird es all unsere Hoffnungen und Wünsche erfüllen? ... Mancher, der am 1. Januar Stadtbürger geworden ist, kann sich nur schwer an das Neue gewöhnen, er denkt zurück an das Schöne des ungezwungenen Gemeindelebens...»

«Ziel und Zweck dieser Zunft soll sein, die alten Traditionen der Gemeinde zu erhalten. Freundschaft und Geselligkeit unter der Bevölkerung zu pflegen. Das Gemeindeleben, das bis heute auf einer erfreulichen Stufe stand, soll durch die Eingemeindung nicht verloren gehen...»

Am 12. Januar doppelte der Korrespondent des Gründungskomitees der Zunft Höngg nach:

«Ziel und Zweck dieser Zunft soll sein, die alten Traditionen der Gemeinde zu erhalten. Freundschaft und Geselligkeit unter der Bevölkerung zu pflegen. Das Gemeindeleben, das bis heute auf einer erfreulichen Stufe stand, soll durch die Eingemeindung nicht verloren gehen...»

Mit Genugtuung und Freude dürfen wir heute feststellen, dass die damals gesteckten Ziele erreicht worden sind. «Der Höngger» und die Zunft haben mit starkem Sinn für Solidarität und festem Willen, ihr Bestmögliches beizutragen, mitgeholfen, die innere Einheit der erweiterten Stadt zu festigen. Dass es den Hönggern trotzdem gelungen ist, ein eigenständiges «Innenleben» zu erhalten, ist neben dem Einfluss von «Höngger» und Zunft vor allem den Höngger Vereinen und Parteien zu danken, welche die eingeschlagene Marschroute bald als richtig erkannten und sie mit frischer Tatkraft zum Wohle unseres Quartiers bis zum heutigen Tage unterstützt haben.



Die fröhlichen Mädchen und Buben unserer Kinderkrippe und des Kinderhorts Höngg gratulieren im Namen des Frauenvereins Höngg recht herzlich zum 50-Jahr-Jubiläum. Unsere Glückwünsche gehen an das ganze Team des

«Hönggers», ganz besonders aber an die beiden Chefs Louis und Erich Egli, verbunden mit dem besten Dank für alle Bereitschaft, für die vorbildliche Ausführung der Vereinsaufträge, für all die freundliche Beratung und Unterstützung.

*Dä Höngger bringt viel Freud is Huus,
Me hät än glii gläse und chunnt dänn druus!
Me weiss, was im Quartier passiert,
Me wird über d'Wahle orientiert.
D'Verein, d'Partei chönd Wünsch aabringe,
Äs Bild im Höngger, dänn muess d'Wahl jo glinge!
Dä Höngger Kari weiss au immer guet Bscheid,
Nimmt keis Blatt vors Muul, er hät no Schneid!
Passt eim öppis nöd, chame äm Höngger schriebe,
Im «Der Leser meint» darf me ganz schön chiebel!*

*Me list und list und freut sich mit,
Wenn's vo Höngg öppis Fröhlichs zbrichte git.
Drum wünschäd mir dem Jubilar
Viel Glück und wieteri füzig Jahr!
Mir alli händ si gärn, üsi Höngger Zytig
Und freuäd üs jetzt scho uf de nöchscht Frytig!*

Mit härzliche Geburtstags-Grüess
Frauenverein Höngg

IHR PERSÖNLICHER BERATER

Orthopädie
Mass-Einlagen
Verkürzungsausgleiche
Schuhservice
individuelle Beratung

JOS. BEYELER

Orthopädie-Schuhmacherei
Limmattalstrasse 329
Telefon 56 57 73

gratuliert
dem 50jährigen
«Höngger»



Jürg Kropf
Zimmerei Treppenbau
Schreinerei Glaserei
eidg. dipl. Zimmermeister
Limmattalstrasse 142 8049 Zürich
Tel. 01 56 72 12

MAURERARBEITEN

Als erfahrene Bauunternehmung empfehlen wir uns für die Ausführung von

- UMBAUTEN
- RENOVATIONEN
- NEUBAUTEN

OSIO AG

Bauunternehmung
Am Wasser 121, Zürich-Höngg
Telefon 56 82 40

Besten Dank

Vor uns liegt die Sondernummer zum 50-Jahr-Jubiläum des «Hönggers». Sechzehn Seiten plus sechs Seiten «Korrespondenzblatt» vom 1. Oktober 1926, für unsere Quartierzeitung ein stattlicher Umfang; nicht nur stattlich, nein, auch aussergewöhnlich lebendig und abwechslungsreich! Ein grossartiges Kaleidoskop des vielfältigen Freundeskreises unserer Quartierzeitung: der Verfasser des Leitartikels, «De Kari vo Höngg», die Vereine, Parteien, Institutionen, und, wer hätte das gedacht, nebst bekannten sind völlig neue Talente im Schreiben und Dichten dabei. Gewerbetreibende, sonst «genau Geld zählende Bankbeamte», Politiker usw. sind erfreulich innig von der Muse geküsst worden.

Von all den Beiträgen, der wohl einmaligen Festfreude vom Zürcher Kammerorchester unter der Leitung von E. de Stoutz musikalisch vermittelt, sind wir begeistert. Für diese aussergewöhnlichen Leistungen sowie den Inserenten danken wir herzlich. Wir werden uns weiterhin bemühen, im Quartier einen Informationsfluss zu erhalten und zu ermöglichen. Die vielen bunten «Blumen» haben alle Mitarbeiter gefreut — dafür nochmals vielen, vielen Dank!

Für die Redaktion und den Verlag

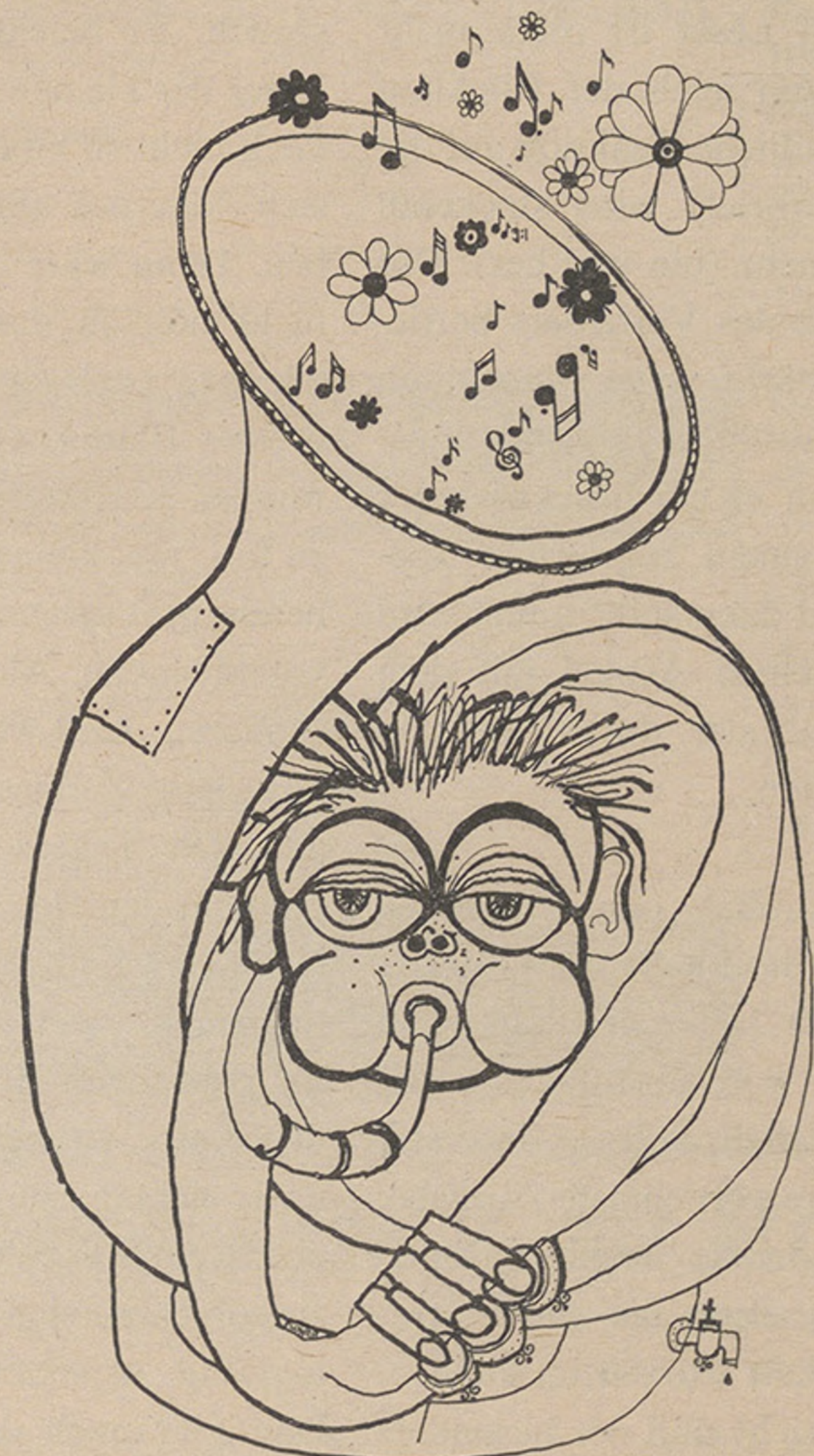
E. Egli C. Egli

Sie sehen es seit Jahren im «Höngger»:
Für jede Reportage in Höngg,
schwarz-weiss oder farbig, aber auch
für Portrait-, Pass-
und Kinderaufnahmen, Ihr Spezialist

Fotohaus Peyer
Limmattalstrasse 164
Zürich-Höngg
Telefon 56 87 77

Peyer

SIEMENS-ALBIS
AKTIENGESELLSCHAFT



WIR GRATULIEREN
ZUM
50
JÄHRIGEN
BESTEHEN

SIEMENS-ALBIS AKTIENGESELLSCHAFT
8047 Zürich, Albisriederstrasse 245, 01/54 22 11

Zum 50-Jahr-Jubiläum gratuliere
ich dem «Höngger»
und damit natürlich den verantwortlichen
Herausgebern herzlich.
Als Künstler freue ich mich immer wieder
besonders über den einwandfreien
Druck und die hohe Bildqualität.
Kompliment! Und meine besten Wünsche
für die Zukunft. Rudolf Th. Gloor



Laufend Kunstaussstellungen

Gsteigstrasse 2, Zürich, Tel. 566570

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 14.00 bis 18.30

Samstag 8.00 bis 16.00

Sonntag (kein Verkauf) 10.00 bis 13.00

Schmuck Boutique



Beratung, Entwürfe, Modelle kostenlos!
Reparaturen und Änderungen zu günstigen Preisen!
Alten Schmuck in neuen verwandeln —
Sie werden überrascht sein!

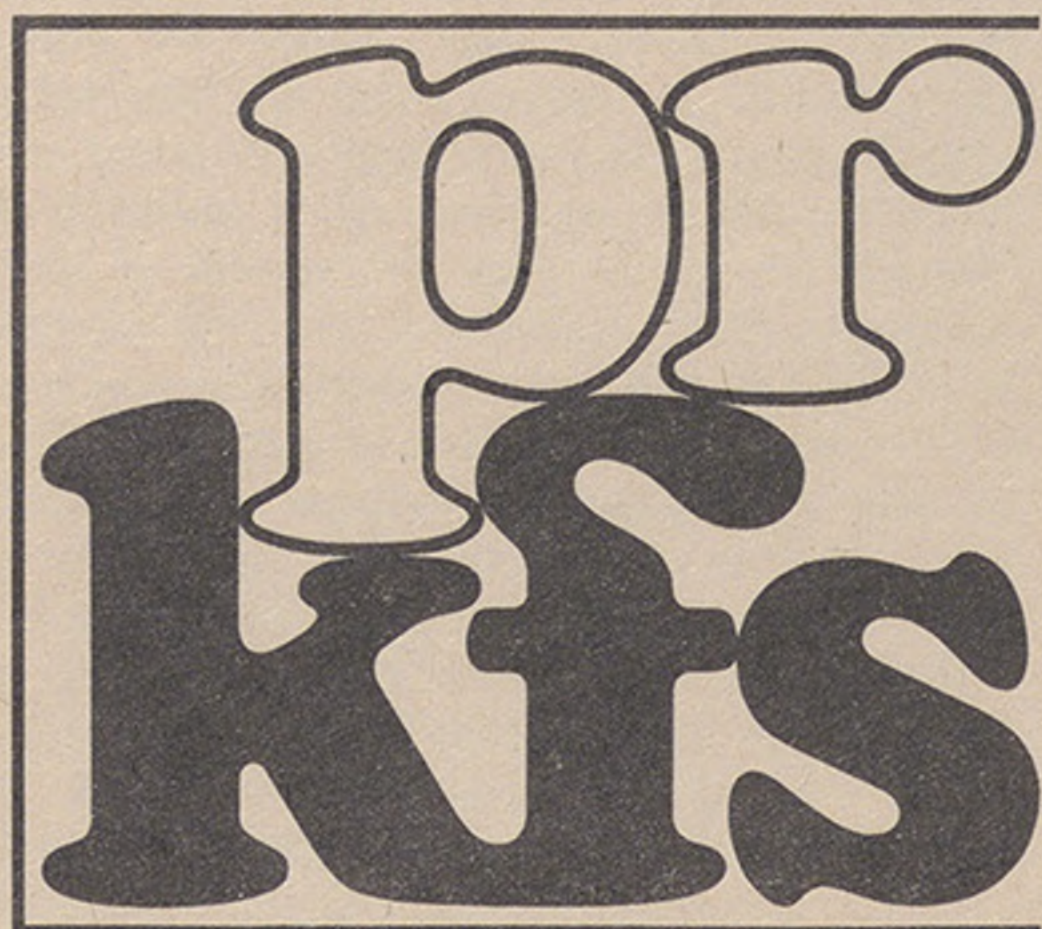
Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 14.00 bis 18.30

Samstag 8.00 bis 16.00

Gsteigstrasse 2, Zürich, Tel. 566570

50 Jahre «Der Höngger»



Zu diesem Anlass danken wir unserer «Hausdruckerei», der Buchdruckerei AG Höngg, herzlich für die jahrelange, stets erfreuliche Zusammenarbeit.

Karl F. Schneider AG
Public Relations
Hardeggstrasse 27
8049 Zürich-Höngg

Reform- und
Diätprodukte
Biotta-Gemüse
Bio-Früchte
Holle-Brote
Sunn-Ei
Aryana-Brote



Drogerie
und Lebensmittel
Wieslergasse 8
Telefon 56 83 30



Albert Zirn Pelzmodesalon

Eidg. dipl. Kürschnermeister

Modellist und Nerzspezialist
Atelier für feine Massarbeit
und exklusive Modelle

8049 Zürich
Am Wasser 157
Europabrücke
Telefon 01/56 92 77

Vortrag
der Schweizerischen
Bankgesellschaft
Zürich-Höngg

Güterrecht und Erbschafts- fragen

Donnerstag,
7. Oktober 1976, 20.15 Uhr
im Rest. Mühlehalden,
Höngg

Was ist ein Ehevertrag? Wann soll
ein Testament erstellt werden?
Welche Möglichkeiten gibt es, den
letzten Willen zu regeln?

Ein kompetenter Fachmann wird
Ihnen auf Ihre mündlichen oder
schriftlichen Fragen antworten.

Eintritt frei!

Anmeldung telefonisch oder am
Schalter erwünscht.



Schweizerische Bankgesellschaft

Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 160
Telefon 56 44 35

Wir fahren weiter...

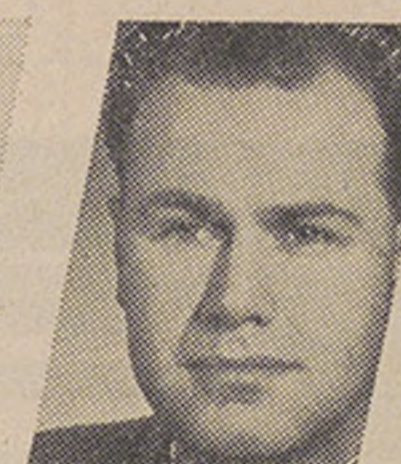
meinen nach 2,7 Millionen Test-Kilometern mit
Esso Reifen 98% von 200 Autofahrern wie Sie.



E. Meier
Pfäffikon



F. Frei
Zürich



U. Althaus
Bern



P. Hochstrasser
Birsfelden



D. Walser
Unterehrendingen



P. Hildebrand
Arbon

Sie sparen:

Fr. 200.-

beim Kauf
von 4 Esso
Reifen

Der neue
Esso CONTACT
Stahlgürtel-
Reifen

* auf Esso Preisliste Saison 1976/1977



REIFEN

Wert-
Check 1 50.-

Den Original-Wertcheck im Betrag von
Fr. 50.- erhalten Sie an den untenstehen-
den Esso Servicestationen. Sie können damit
1 Esso Stahlgürtel-Reifen Fr. 50.- günstiger
einkaufen.

Wert-
Check 2 100.-

Den Original-Wertcheck im Betrag von
Fr. 100.- erhalten Sie an den untenstehen-
den Esso Servicestationen. Sie können
damit 2 Esso Stahlgürtel-Reifen Fr. 100.-
günstiger einkaufen.

Wert-
Check 3 200.-

Den Original-Wertcheck im Betrag von
Fr. 200.- erhalten Sie an den untenstehen-
den Esso Servicestationen. Sie können
damit 4 Esso Stahlgürtel-Reifen Fr. 200.-
günstiger einkaufen.

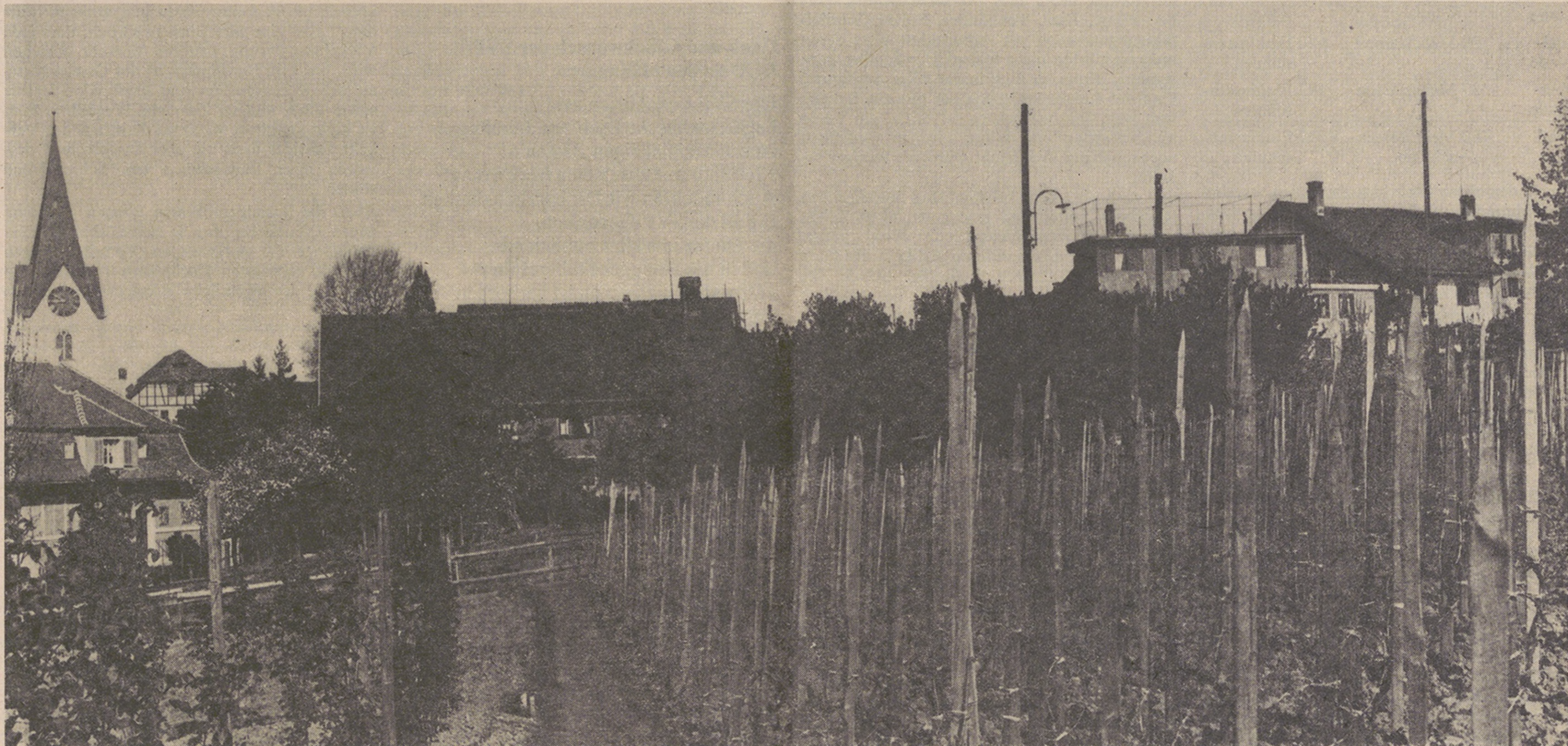
Den gültigen Original-Wertcheck erhalten Sie bei: **Esso Service Rose**
H. Helbling
Limmattalstr. 159
8049 Zürich
Tel. 01/56 26 96

Högger vor 50 Jahren

Aus Trauben wird bekanntlich meistens Wein gepresst. Es verwundert daher nicht, dass in Högger früher sehr viele Wirtschaften bestanden; allein im Dorfkern waren dies vor 50 Jahren: «Rose» (heute Garage Helbling), «Frohsinn» (gegenüber Restenstübli, 1924 abgebrochen für die zweite Tramspur), «Rebstock» (heute im Neubau etwas von der Strasse abgerückt), «Linde» (vor dem heutigen Konsum-Laden), «Orsini» (heute Boutique Beau Temps, in der ehemaligen Gartenwirtschaft steht seit einem Jahr das berühmte «Piss-Palais»), «Central» (heute Laden Greber), «Rank» (am Dorfbachweg), «Sonnegg»

Würde man nur von Rebstöcken und Weinschenken erzählen, so wäre das Bild unseres Dorfes, wie es sich vor einem halben Jahrhundert präsentierte, gründlich verzeichnet. Noch war Högger *selbständige Gemeinde*, aber bereits erhoben sich Stimmen, die nach einer Vereinigung mit der Stadt Zürich riefen. Auf Neujahr 1934 wurde dann die Eingemeindung vollzogen. Högger war in den zwanziger Jahren ein aufstrebendes Dorf. Die *Bautätigkeit* war rege, die Bevölkerung stieg stetig. Im Jahre 1926 wurden nicht weniger als 75 Baubewilligungen erteilt. Das ganze Gemeindegebiet wurde in diesem Jahr dem kantonalen «Bau-

nen. Diese idyllischen Verhältnisse begannen sich aber zu ändern: 1926 führte Högger die *Kehrichtabfuhr* ein. Ein Pferdefuhrwerk führte die Abfälle an den Waldrand hinter dem Scheibenstand, beim ehemaligen 400-m-Wall. Die Wohnbautätigkeit war nicht allein das Gebiet einer wilden Spekulation, sondern wurde schon damals vom Gemeinwesen zielstrebig gefördert. Die von der Gemeinde kräftig unterstützte «Gemeinnützige Baugenossenschaft Högger» erstellte Wohnbauten beim Schwert und an der 1921 verlängerten Püntenstrasse (heute Imbisbühlstrasse, siehe Foto von ca. 1926, noch ohne die 1927 erstellte letzte



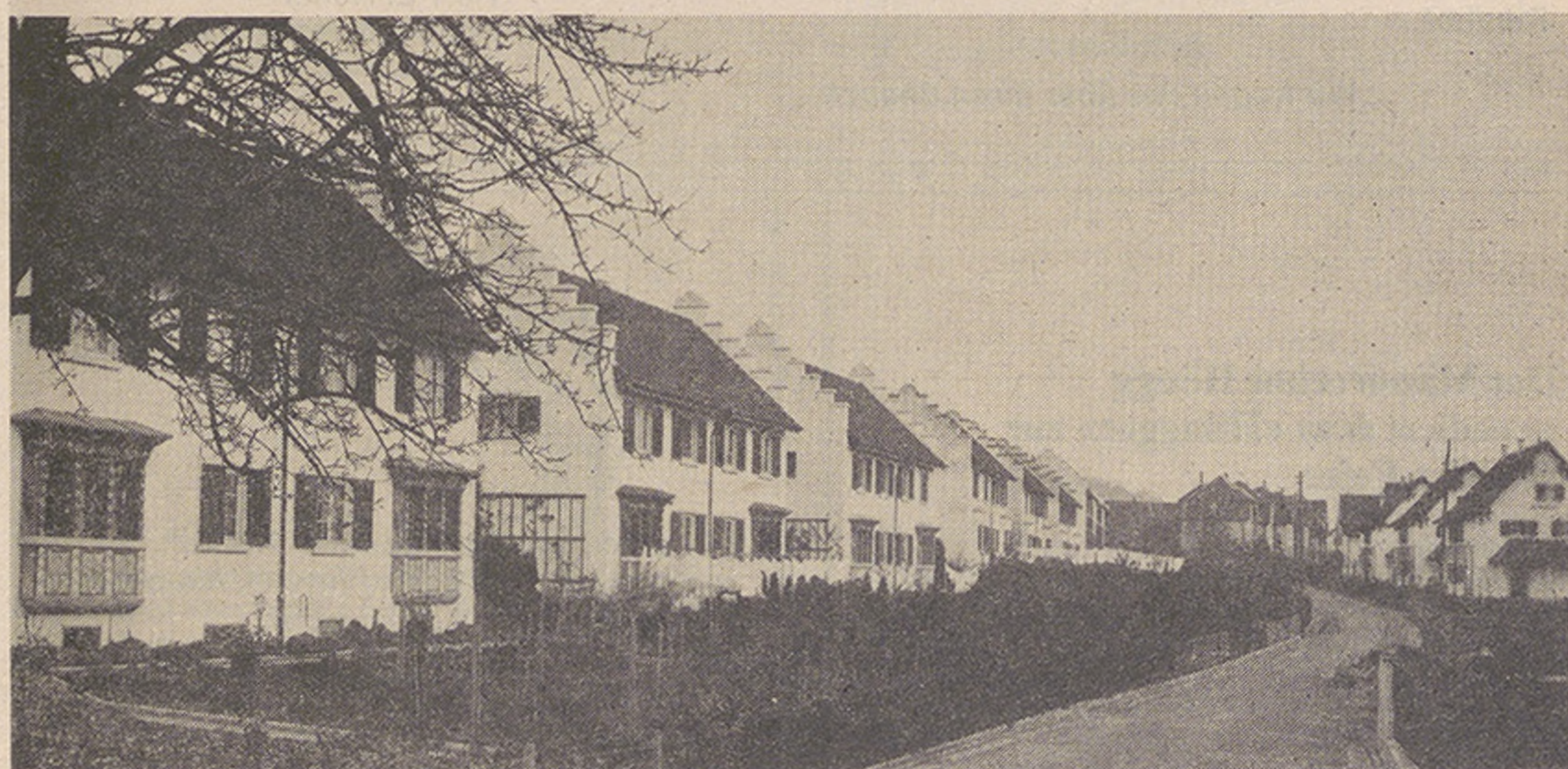
«Högger, ein Dorf, Kirch und Pfarr ein Stund unter der Stadt Zürich an der Land-Strasse nach Baden gelegen, darbey ein schöner und grosser Rebberg», so konnte man im Helvetischen Lexicon von H.J. Leu lesen, das 1747/1765 gedruckt wurde — zu einer Zeit, da in Högger etwa 1100 Menschen lebten. Bis dann 1926 in Högger die erste Nummer eines Lokalblattes erschien, war die Zahl der Rebstöcke sehr viel kleiner, die der Einwohner sehr viel grösser geworden (1920: 3975, 1930: 5307 Einwohner — heute sind es rund 17000; über die Rebstöcke liegen keine so genauen Volkszählungsergebnisse vor!). Noch immer wurden aber in Högger recht ausgedehnte Rebberge gepflegt, auch nahe beim Dorfkern. Unser erstes Bild wurde 1926 aufgenommen von Emil Rieder (das Negativ liegt im Ortsmuseum). Der Kirchturm links und die Häusergruppe rechts (beim «Central») zeigen die örtliche Lage dieser Reben sehr deutlich, sie bedeckten u. a. das Land, wo heute das Kino-Gebäude und das Kirchgemeindehaus stehen. Nach dem Bau der Ackersteinstrasse (1932) verschwanden diese Reben — aber noch bis ca. 1955 standen an der Limmattalstrasse, beim «Kempfhof», Reben. Erst nach deren Beseitigung waren die Rütihof-Reben die letzten Überreste des einstigen «grossen und schönen Rebberges», der früher einmal den ganzen Hang geziert hatte, von der Wipkingen bis zur Oberengstringer Grenze. In jüngster Zeit ist nun an zwei Stellen ein neuer Rebberg entstanden, unter der Kirche und beim Bad «zwischen den Hölzern».

(1917 von der Gemeinde gekauft und in der Folge durch den Frauenverein alkoholfrei betrieben), «Mühlehalde» (steht als einzige noch unverändert), «Alte Post» (beim heutigen Café Fox), «Limmattal» (heute Neubau am alten Standort) und schliesslich «Wartau» (ebenfalls durch Neubau ersetzt). Statt zwölf Gaststätten, in denen «Högger» ausgeschenkt wurde, bestehen heute nur noch vier Restaurants mit Alkoholausschank. Würde man annehmen, die vervierfachte Bevölkerung benötige nur mehr einen Drittel der einstigen Wirtschaften, käme man zur Vermutung, die alten Högger hätten das Zwölffache dessen durch die Kehlen rinnen lassen, was die heutigen Högger trinken. Diese Rechnung ist natürlich irreführend. Einmal waren die früheren Gaststuben sicher nicht immer voll besetzt. Vor allem aber war Högger ein beliebter *Ausflugsort für die Städter*. Gern wurde ein Sonntags- oder auch Abendspaziergang mit einem kühlen Trunk verbunden. Der alte Ausdruck «Högger am Ölberg» kennt verschiedene Erklärungsversuche; einer davon lautet, für die Zürcher sei Högger der «Ölberg» gewesen, nämlich der Berg, wo man die Kehlen «ölen» ging. Eines der bekanntesten Ausflugslokale war die «Alte Post», die unten abgebildet ist (nach undatierter Postkarte); der Wirt Karl Jucker sorgte nicht nur für Speis und Trank, sondern auch für die Unterhaltung der Gäste, im Sommer durch Musikanten in der prächtigen Gartenwirtschaft (zwischen parkierten Autos erinnert ein einsamer Baum noch daran...), im Winter durch seine bekannte Modelleisenbahn.

gesetz für städtische Verhältnisse» unterstellt, und Högger schuf einen Bebauungsplan und eine Bauordnung, vorläufig für das Gebiet zwischen Zürcherstrasse (heute Limmattalstrasse) und Talstrasse (heute «Am Wasser»). Das Tram verband das Dorf seit 1898 mit der Stadt; seit 1924 war die Doppelspur durchgehend. Die Strassen waren noch staubig, denn erst 1927 begann man mit der Teerung. Die Häuser waren seit 1920 nummeriert, denn man konnte nicht mehr erwarten, jeder kenne jeden. Die moderne «Wegwerf-Konsumgesellschaft» steckte erst in den Anfängen. Noch hatte die Flut der Reklamepapiere nicht eingesetzt. Noch kaufte man die Lebensmittel nicht fertig verpackt, sondern liess sich die Milch in mitgebrachte Kesseln ausmessen, Zucker, Mehl und Hörnli in Papiersäcke abwägen. Der Siegeszug der Konserve hatte noch nicht begonnen, Plastik war noch nicht erfunden. So sammelte jede Haushaltung ihren bescheidenen Abfall an Scherben, Drähten und Blech in einem Kistchen, das bei Bedarf eigenhändig ins Tobel geleert wurde — für Papier stand die Heizung oder gar noch der Kochherd zur Verfügung, Kartoffelschalen und Salatreste verfütterte man Nachbars Schwei-

Etappe). Der Verfasser kennt aus eigener Erfahrung die solide Qualität dieser Häuser. (Bild unten rechts.)

Der *Steuerfuss* wird heute noch gern herangezogen, wenn es gilt, die Wohnqualität verschiedener Gemeinden zu vergleichen. Högger bezog 1926 eine Gemeindesteuer von 123 Prozent (1976 Stadt Zürich 136 Prozent). Gerade im Blick auf die Steuerbelastung sind manche alten Högger heute noch skeptisch, ob die Eingemeindung die beste Lösung gewesen sei. Speziell für *kulturelle Belange* könnte sicher eine selbständige Gemeinde besser sorgen. Freuen wir uns darüber, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl in Högger noch sehr wach geblieben ist, dass vom «Forum» und den Ortsvereinen ein reiches Angebot erarbeitet wird, das auf ein reges Interesse der Bevölkerung stösst. Auch eine aufgeschlossene Lokalzeitung leistet wertvolle Beiträge für das kulturelle Leben. Aus dem kleinen Blättchen von 1926 hat sich ein tüchtiges Organ entwickelt, das für die weitere Zukunft die besten Wünsche begleitet, auch von der *Ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Högger*.
Der Obmann: Georg Sibler



Schule gestern und heute

Die *Schulkommission der FDP schreibt*: 50 Jahre «Högger», ein halbes Jahrhundert im Dienste der Högger Öffentlichkeit, das ist eine Leistung, die gefeiert werden muss. Die freisinnig-demokratische Partei des Kreises 10 gratuliert der Redaktion des «Höggers» zu ihrem Jubiläum herzlich. Was im Quartier heute geschieht und gesprochen wird, was früher war und künftig sein wird, findet seinen

Niederschlag im «Högger». Die Zeitung sei die Universität des kleinen Mannes, sagt ein geflügeltes Wort. «Der Högger» hat tatkräftig seinen Teil zur Wahrheit, die in diesem Ausspruch liegt, beigetragen.

«Schule heute» heisst die Rubrik, in welcher die Schulkommission der FDP ihre Artikel seit drei Jahren geschrieben hat. Heute soll es ergänzend heissen: «Schule gestern und heute».



Wie sah die Höngger Schule vor 50 Jahren aus? Weniger Schüler — weniger Lehrer — weniger Schulhäuser — weniger Autos, die den kleinen ABC-Schützen gefährlich wurden — weniger Stress und viel mehr Musse. Es gab damals noch die Mehrklassenschule, an der ein Lehrer gleichzeitig an zwei bis drei Klassen im selben Schulzimmer unterrichtete. Kann die Schule von heute stolz behaupten: «Das hätten wir hinter uns, unsere Schule ist viel fortschrittlicher, erfolgreicher und besser?» Wie sieht es in anderen Teilen des Kantons aus? In der Statistik der Erziehungsdirektion stellen wir mit Erstaunen fest, dass die Mehrklassenschule an gewissen Orten immer noch besteht:

Primarschule	391 Mehrklassenschulen	3280 Einklassenschulen
Sekundarschule	13 Mehrklassenschulen	785 Einklassenschulen
Realschule	39 Mehrklassen	640 Einklassenschulen
Oberschule	37 Mehrklassen	192 Einklassenschulen
Total	480 Mehrklassenschulen	4897 Einklassenschulen

Wir finden diese Mehrklassenschulen, es sind doch immerhin 10 Prozent, nicht nur in kleinen Dörfern, sondern auch in grösseren Ortschaften, nämlich dann, wenn aus den verschiedenen Jahrgängen nicht volle Klassen gebildet werden können.

Lernete das Höngger Kind in der Mehrklassenschule von damals weniger als heute, konnte es weniger erzieherisch gefördert werden? Das ist doch eine einfache Rechnung: Sassen drei verschiedene Jahrgänge in einem Schulzimmer, so hatte der Lehrer für eine Klasse nur ein Drittel der Stunde zur Verfügung. Diese

Rechnung stimmt, selbst die moderne Mathematik bringt keine andere Lösung. Aber wenn es um die menschliche Natur geht, stimmen Zahlen und Rechnungen nicht immer überein. Der Lehrer hatte damals nur ein Drittel der Zeit zur Verfügung. Er musste genau und zielstrebig überlegen, welchen Stoff und wieviel davon er an die Schüler herantragen konnte. Er musste sich aufs Wesentliche beschränken. Seine Schüler werden wohl dankbare Zuhörer gewesen sein. Sie wussten: «Jetzt gilt's», wenn der Lehrer sich ihnen zuwandte. Der Lehrer stand ihnen in der kleinen Gruppe viel näher, das Gespräch fand von Mensch zu Mensch statt. In den übrigen zwei Dritteln der Stunde hatte der Schüler Zeit, das Gelernte ausgiebig zu üben.

Und heute? Wieviel Stoff lässt sich doch in eine ganze Stunde hineinpressen! Was trägt der Lehrer nicht alles für seine Schüler herbei: Filme, Dias, Tonbänder, Folien, Vervielfältigungen, auch ein Arbeitsblatt oder deren mehrere dürfen nicht fehlen! Der Schüler konsumiert. Kann er überhaupt alles verdauen? Und der Lehrer steht von der grossen Gruppe weit weg. Wie verlockend ist es da, ein wenig abzuschweifen und seinen eigenen Gedanken nachzuhängen. Vielleicht wäre oft weniger — mehr.

Soll man an einem Jubiläumstag nostalgischen Rückblick halten und jene guten alten Zeiten unverändert zurückwünschen? Wohl kaum, wir haben in vielen anderen Artikeln das Gute und Bessere unserer modernen Schule beschrieben. Von der gestrigen Schule wünschen wir uns nur das Beste zurück, nämlich das intimere Gespräch zwischen Lehrern und Schülern, das Gespräch von Mensch zu Mensch. Auch dem «Höngger» wünschen wir diesen segensreichen Kontakt, von der Zeitung zum Quartier, vom «Höngger» zu den Hönggern
Alfred Bohren

Quartierzeitung und die Lokalparteien

Die Quartierzeitung — Bindeglied zwischen Bürger, Partei und Staat

Die direkte Demokratie ist bekanntlich eine sehr anspruchsvolle Staatsform. In der Regierungsform der Volksherrschaft muss — oder sollte! — das Volk die bestinformierte Gesellschaft sein. Der sogenannte kleine Mann und die einfache Frau müssen die komplizierten Zusammenhänge der lokalen, nationalen und internationalen Politik erkennen können, um richtig mitentscheiden und ihre Vertreter in Parlament und Behörden auch kontrollieren zu können. Die Bürger müssen aber nicht nur informiert sein, sondern sie müssen auch ein Sprachrohr, zum Beispiel die Zeitung, zur Verfügung haben, um ihre unterschiedlichen Meinungen zum Ausdruck bringen zu können. Jede politische Partei — nicht nur die CVP — verfolgt das Ziel, den politischen Willen der Bürger zu sammeln, zu beeinflussen und im Parlament zum Ausdruck zu bringen. Dazu ist sie, genauso wie der Bürger, auf eine informierte Gesellschaft angewiesen. Und dazu braucht auch sie, die Partei, die Zeitung.

Wenn der Wille des Volkes und die Tätigkeit der Volksvertreter in Parlament und Behörde wesentlich auseinanderklaffen, kommt es zu

«Krisen» und Nein-Wellen bei Volksabstimmungen. Regieren heisst eben führen und den Volkswillen nach den Erfordernissen der Zeit entwickeln und leiten. Und hier wiederum ist die Regierung auf die Zeitung, das direkte Kommunikationsmittel, angewiesen.

Damit stellt sich aber auch die Frage, was Bürger, Parteien und Behörden für die Zeitung tun und tun können. Weder die Abonnementspreise noch die Inserate decken die Gesteuerungskosten der allermeisten Zeitungen. Der einzelne Bürger und die Parteien können jedoch durch Inserate und Druckaufträge mit-helfen, die notwendige Rendite der Zeitung sicherzustellen. Die Behörden ihrerseits könnten zum Beispiel vermehrt amtliche Mitteilungen — also Informationen — als Inserate aufgeben.

Das demokratische System kann nur mit gegenseitiger Kommunikation funktionieren. Wir sind deshalb dem «Höngger-Verlag» so dankbar, dass es ihm gelungen ist, die Quartierzeitung zu einem echten Sprachrohr unserer Höngger Bevölkerung zu machen. Eine Zeitung mit zeitgerechten Ideen wird auch weitere 50 Jahre Erfolg haben. Und das wünschen wir dem «Höngger».

Kantonsrat Anton Killias, Präsident CVP 10

Mach im Satus mit blib frisch und fit

Turnhalle Imbisbühl	Frauenturnen	Mi	20.00—21.30	Auskunft
	Mädchen (8 bis 12 Jahre)	Mi	18.00—19.00	Frau A. Lottici
	Mädchen (13 bis 17 Jahre)	Mi	19.00—20.00	Konrad Ilg-Strasse 20
				8049 Zürich, Telefon 56 61 17
Turnhalle Riedhof	Männerturnen	Fr	20.00—21.30	Herr E. Heller
				Frankentalerstrasse 16
				8049 Zürich, Telefon 56 81 79

Wir freuen uns über Ihren Besuch

Der Männerchor Höngger gratuliert dem «Höngger» zur 50-Jahr-Feier

*Singen und gemütlich sein,
wer könn' da widerstehen!
Doch wer nicht singt vom gold'nen Wein,
der singt vom Wiedersehen,
es blüzt Humor aus vielen Liedern,
die «Hohe Schule» ist mal «in»,
das Heimatlied wird hin und wieder
gepflegt wie auch das welsch Singing.
Und nach der fleiss'gen Probenstunde,
wenn trocken gar so mancher Hals,
dann sitzt man gern in Sängers Runde
zur Änderung dieses bösen Falls.*

Wir proben jeden Freitag, 20.15 Uhr,
im Kirchgemeindehaus Höngger.
Singen Sie gern? — Zögern Sie nicht,
kommen Sie schon nächstesmal zu uns!

*Mit guter Stimme und recht munter,
so kommen Sie ins Dorf herauf, hinunter.
Im wohlgelaunten Sängerkreis
schult man die Stimme und den Geist.
Wie wär's? Wer wagt's, wer hat den Mut?
Bestimmt, es täte manchem gut.
Frisch gewagt ist halb gewonnen.
Wann wird bei Dir damit begonnen?*

Freundlich ladet ein Frauen- und Töchterchor Höngger

Vreny Fehr-Wiser, Präsidentin,
Telefon 79 06 41
Berty Mazzi, Telefon 44 80 78

Der Landesring gratuliert dem «Höngger»

Die Kreisgruppe 10 des Landesrings der Unabhängigen nimmt das fünfzigjährige Bestehen unserer Quartierzeitung gern zum Anlass, sich dankbar der Funktion zu erinnern, die sie in den vergangenen fünf Jahrzehnten für unser Quartier auszuüben vermochte. In diesen Jahren hat sich Höngger vom überblickbaren Dorf zu einem von vielen bevorzugten Stadtquartier entwickelt, in dem es immer schwieriger wird, unter den Bewohnern ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Hier liegt für den «Höngger» eine wichtige Aufgabe, die er nicht zuletzt auch als Forum der Parteien und des Quartiervereins erfüllt. Der Landesring wünscht dem Jubilar nur eines: dass er in den kommenden Jahrzehnten ebenso rüstig und lebendig bleibt, wie er ist!

Dank und Glückwunsch der SVP/BGB an den «Höngger»

Die SVP von Zürich zehnt beglückwünscht Dich am Jubeltag zum fünfzigjährigen Besteh'n!
Freu dich mit uns, wen's freuen mag!
Auch möchten wir Dir herzlich danken für all die SVP-Gedanken, die Du für uns stets publizierst und in die Höngger Stuben führst.
«Grossen» bleiben meist verborgen unsre kleinen Höngger Sorgen.
Freuden, Nöte im Quartier schreiben wir drum meistens Dir.
Heute bist Du wunderbar, wie sich's ziemt im Jubeljahr.
Selten bist Du gleich so dick, dafür stets schlank und schick.
Vor den Wahlen nimmst auch Du plötzlich dann an Umfang zu.
«Eintagsfliegen lächeln milde, voll Versprechen unterm Bilde.
Sind dann Kampf und Wahl vergangen, rasch verstummen, die so sangen.
Unter wen'gen bleibt Dir treu unsre Schweizer Volkspartei.
Wer da lafert, liefert, presst, Allen, die da redigieren, hirnen, drucken und spedieren, wünschen wir ein frohes Fest.
SVP/BGB Zürich 10

Höngger — ein Quartier, dem noch einiges fehlt

(We) Vom Bauerndorf hat sich unser Wohnquartier seit der Eingemeindung 1934 zu einem Stadtteil entwickelt, dessen Einwohnerzahl sich seither dreifacht hat. Höngger, das dürfen wir ruhig sagen, ist dank seiner sonnigen Hanglage zu einem bevorzugten Wohnort innerhalb unserer Stadt geworden. Die Durchmischung der Einwohner darf vom städtebaulichen Gesichtspunkt her als gut betrachtet werden. Ob dies vom politischen Standpunkt aus ebenfalls so beurteilt werden kann, wird wohl Ansichtssache jeder einzelnen Partei sein und bleiben. Haben Sie übrigens gewusst, dass der ganze Kreis 10 in bezug seiner politischen Meinungsbildung das Bild der Stadt Zürich widerspiegelt? Nehmen Sie die nächsten Abstimmungsergebnisse einmal etwas unter die Lupe. Sie werden feststellen, dass in der Regel das Resultat des Kreises 10 mit elf multipliziert annähernd dem gesamtstädtischen entspricht.

Doch wenden wir uns wieder unsern eigenen Höngger Problemen zu. Fragen wir uns einmal, ob nun an unserer schönen Lage die Sonne wirklich für alle Bewohner scheint. Sind Sie mit Ihrem Heim restlos glücklich? Kaum, wir anerkennen, dass uns der Stadtrat nicht als Stiefkinder behandelt, aber wir wünschten auch, dass er für einige unserer Wünsche ein offeneres Ohr hätte.

Beginnen wir mit dem Positiven. Nach vielen Jahren ärgerlicher Geruchsbelästigungen durch die ausgebaute Kläranlage Werdhölzli wurden Verbesserungen installiert, deren Effekt wir begrüßen können und allen, die dazu beigetragen haben, danken. Das längst erwartete Kleinhallenbad rückt in greifbare Nähe. Im Bläsi, also im eigentlichen Höngger Zentrum, dürfte in den nächsten Jahren eine zweckmässige, hoffentlich nicht allzu teure Anlage entstehen.

Ja, mit dem Höngger Zentrum sind wir zu einem Problem gestossen, das schon verschiedentlich angepackt, aber vermutlich noch lange nicht gelöst sein wird. Unbestritten ist, dass der eigentliche Dorfkern mit seinen bekannten verschiedensten Unzulänglichkeiten einer Sanierung bedarf. Jeder Stadtteil strebt mit Recht die Schaffung eines eigentlichen Quartierzentrums an. Seien wir doch ehrlich, wie viele Höngger fahren nach Altstetten, Wallisellen, ja sogar nach Spreitenbach zum Einkauf, weil ihnen dieser bei uns zu wenig attraktiv er-

scheint, oder vielfach auch zu umständlich ist. Sollten wir nicht versuchen, ein Projekt zu verwirklichen, das es unsern Hausfrauen ermöglicht, den täglichen Bedarf auch in Höngger unter zumutbaren Verhältnissen zu beschaffen? Dem Höngger Gewerbe und unseren geplagten Müttern könnte geholfen werden. Dienstleistungsbetriebe aller Art, ja sogar vielleicht eine Quartierpoliklinik auf kleinstem Raum tönt für uns fast wie ein Märchen.

Eng verbunden mit dem ganzen Gespräch um ein neues Höngger Zentrum sind aber auch die *unhaltbaren Verkehrsverhältnisse*. Bei allem Verständnis für deren Verbesserung, wird die SP Zürich 10 aber allfällige Auswirkungen für das übrige Quartier im Auge behalten. Das heisst im Klartext: Wir wehren uns vehement gegen sogenannte Verbesserungen im Zentrum, die schlussendlich anderen Quartierstrassen vermehrte Verkehrsbelastungen bringen werden. Es ist eine alte Binsenwahrheit, dass jede Verkehrsplanung weiteren Verkehr anziehen wird. Unseren Bewohnern an der Gsteigstrasse, an der Regensdorfer- und Emil Klöti-Strasse sowie allen andern Zu- und Wegfahrtswegen ist nicht geholfen, wenn im Zentrum der Verkehr flüssiger wird, sie aber ausgerechnet deswegen neue Immissionen auf sich nehmen sollten.

Also, die Sozialdemokraten können zu einem neuen Quartierzentrum ja sagen, aber es muss unbedingt die aufgezeigten Vorteile bringen und die skizzierten Nachteile vermeiden. Zudem soll der eigentliche Höngger Dorfkern so

Die CVP

Christlich-demokratische Volkspartei Zürich 10

dankt dem «Höngger» für seine wertvollen Dienste als Informations-träger zwischen Bürger, Parteien und Staat.

Wir wünschen unserer Quartierzeitung auch für die nächsten 50 Jahre gutes Gedeihen.



Natur- und Vogelschutzverein «Meise»

Zusammen mit vielen gleichgesinnten Institutionen wirken wir in folgenden Richtungen: Erhaltung und Schutz des nur noch spärlich vorhandenen natürlichen Lebensraumes der Flora und Fauna. Schaffung von Pflanzen- und Vogelschutzreservaten. — Schaffung von Brutgelegenheiten für unsere einheimischen Sing- und Greifvögel. — Winterfütterung der Vögel. — Durchführung von Exkursionen.

Wir würden uns freuen, auch Sie als Mitglied in unserem Kreis aufnehmen zu dürfen.

Adresse des Präsidenten:
R. Surber, Gsteigstrasse 41, 8049 Zürich,
Telefon 56 93 42

bestehen bleiben, damit er nach und nach restauriert werden kann. Selbstverständlich werden wir die Interessen der Bevölkerung mit Nachdruck vertreten und unsere näheren Vorstellungen rechtzeitig anmelden.

Obwohl wir Höngger zum Teil direkt am Erholungsgebiet wohnen, liegt ein Kleinod in unseren Gefilden praktisch brach. Wir meinen die *Werdinsel*. Trotz der Volksinitiative der SP der Kreise 9 und 10 aus dem Jahre 1968 ist praktisch noch nichts geschehen. Wir sind der Überzeugung, dass bereits heute mit wenig Geld etwas Vernünftiges getan werden könnte. Wir wollen kein Millionending! Eine Erschliessung der ganzen Insel mit einem Fussweg, auf dem auch ein Kinderwagen normal zu bewegen ist, genügend Bänke, die zum Verweilen einladen, zwei, drei Feuerstellen und vielleicht eine offene Blockhütte wie auf dem Loorenkopf kosten keine Millionen. Ja die vorhandenen städtischen Mittel sollten auch noch eine würdige Toilette verkraften können. Nicht nur wir Höngger, auch unsere neuen Nachbarn in der Grünau werden den zuständigen Stadträten dankbar sein, wenn sie sich statt zu einem überzogenen Projekt endlich einmal für eine zweckmässige, allen dienende Lösung durchringen könnten. Unsere Gemeinderäte werden mit ihren Kollegen im Kreis 9 weiterhin versuchen, scheinbar Unmögliches doch noch zu verwirklichen.

Noch einiges fehlt also in Höngg. Nicht vergessen dürfen wir aber unsere kommenden Einwohner im Riedhof und im Rütihof. Auch sie sollen nicht nur wohnen und Steuern zahlen. Die Stadt besitzt grosse, teilweise reizende Grundstücke oberhalb des Frankentales. Sie werden glücklicherweise von den letzten Höngger Bauern bewirtschaftet. Mit einem oder einigen Wegen sowie ein paar Bänklein an exponierten Stellen kann dem Ruhesuchenden eine ganz neue Welt erschlossen werden, ohne dass die Bewirtschaftung deshalb unrentabel würde.

Die hier aufgezeigten Vorstellungen der Sozialdemokratischen Kreispartei 10 sind unvollständig. Doch der uns freundlicher Weise angebotene Platz in dieser Jubiläumsnummer des «Hönggers» ist verständlicherweise beschränkt.* (* Anmerkung der Redaktion: «Der Höngger» erscheint jede Woche.)

Das wird uns aber nicht verhindern, Euch, liebe Höngger, zu einem noch schöneren und angenehmen Wohnquartier zu verhelfen.

Hoffen wir, in der nächsten Jubiläumsnummer unseres Quartierblattes heisse unser Titel «Höngg — ein Quartier, das (fast) alles hat».
Sozialdemokratische Partei Zürich 10

Junges Forum SVP

(B.A.G.) «Das Geheul vom Gubrist», «Echo vom Grünwald», «Der Höngger»? Sie schmunzeln, wenn Sie solche Namen hören. Man spricht leicht herablassend von der Lokalpresse, von der Quartierzeitung, despektierlich vom «Chäsblatt». Doch das Lokalblatt wird gelesen, von vorn nach hinten, von hinten nach vorn. Nur gelegentlich schenkt man sich einen Beitrag, oder fliegt einmal flugs über einen entflohenen Wellensittich hinweg.

Letzthin fehlte der «Höngger» in unserem Haus. (Der Fehler kann nur beim Vertragsdienst gesucht werden; denn gedruckt und speidiert wurde bisher jede Nummer.) Die Hausbewohner erkundigten sich gegenseitig nach dem Verbleiben der obligaten Samstagslektüre. Das Junge Forum SVP, die Jugendorganisation der SVP auf Stadtboden, ist der Überzeugung, dass die Lokalpresse und die Lokalparteien gewissermassen im gleichen Boot sitzen. Gemäss schweizerischer Tradition versucht das Junge Forum SVP, die politischen Entscheidungen aus den Quartieren der Stadt herauszuwachsen zu lassen. Wie dem «Höngger» liegt ihm daran, dass in Höngg eine lebendige Gemeinschaft aller Schattierungen erhalten bleibt. Um eine Gemeinschaft lebendig zu erhalten, braucht es Informationen aus verschiedensten Quellen. Früher haben der enge Kontakt unter den Dorfbewohnern und nichtprofessionelle Informanten diese Bedürfnisse befriedigt. Seit 50 Jahren hat «Der Höngger» diese Rolle mit Bravour übernommen, und wir hoffen, dass er in seinen Bemühungen künftig weiter fährt. Wir sprechen dem «Höngger» für die geleistete Arbeit den verbindlichsten Dank aus und gratulieren herzlich zu seinem 50-Jahr-Jubiläum.

Kirche und Presse

Die reformierte Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

möchte dem «Höngger» und allen seinen Mitarbeitern zu seinem Jubiläum ebenfalls herzlich gratulieren. 50 Jahre, in der Geschichte eine kleine Epoche, aber für ein Zeitungsunternehmen bedeutet dieses recht wechselvolle Jahrhundert mit Wirtschaftskrise, Zweitem Weltkrieg, Konjunktur mit Personalmangel und anderen Schwierigkeiten doch eine sehr lange Zeitspanne. Wie viel Mut, Energie, Durchhaltewillen und Fachkenntnis mussten eingesetzt werden, um die Quartierzeitung durch all die Jahre hindurchzubringen und sogar ein Niveau erreichen zu lassen, das wirklich Beachtung und Anerkennung verdient.

Auch die Kirchgemeinde begrüsst das Bestehen und die nun regelmässige Verteilung der Quartierzeitung an alle Haushaltungen, wird ihr doch so die Möglichkeit geboten, eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen in kürzeren Abständen, als dies durch unser kirchliches Blatt geschieht. So bildet «Der Höngger» eine wertvolle Ergänzung zu unserem «Kirchenboten». Mit besonderem Dank erwähnen wir, dass bei diesen Informationen von der Redaktion keine Abstriche und Einschränkungen vorgenommen werden.

Die reformierte Kirchgemeinde wünscht dem «Höngger» auch für die Zukunft alles Gute, viel Glück und Erfolg mit reichem Segen, und sie freut sich, weiterhin so harmonisch zusammenarbeiten zu dürfen.

Kath. Kirchgemeinde Heilig Geist

Im Sinne der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Synode 72 hat sich die katholische Kirche die letzten Jahre ganz unverkennbar nach aussen geöffnet.

Die Informationen über Vorgänge in der Weltkirche erscheinen nunmehr in natürlicher, moderner und allgemein verständlicher Art und Weise in der Öffentlichkeit. Früher war das Pfarrblatt der Kirchgemeinde im religiös-kirchlichen Bereich praktisch das einzige Publikationsorgan. Heute finden sich Kommentare, Analysen und kritische Überlegungen in den meisten Tageszeitungen. Gesamthaft basiert der Prozess der Meinungsbildung seit dem Konzil auf einer markant breiteren Basis. Die Kirche stellt sich heute dem Gespräch und — im Gegensatz zu früher — der Diskussion. Sie nimmt nach wie vor Stellung zu sozialpolitischen Problemen und lässt sich auch — wenn notwendig — mutig gesellschaftspolitisch vernehmen. Neben religiösen Grundsatzthemen werben Inserate (vor allem in den Quartierzeitungen) für Pfarreianlässe und — was besonders erwähnenswert ist — Katholiken und Protestanten werben gemeinsam für eine gemeinsame Sache, eine gemeinsame Veranstaltung.

Hier fällt der Quartierzeitung eine besonders grosse Aufgabe zu. Sie leistet einen echten Beitrag, dass wir einander besser kennenlernen, dass wir einander besser verstehen lernen und gegenseitig mehr und mehr Vertrauen schöpfen im Sinn und Geiste einer richtig verstandenen Oekumene.

Es ist notwendig und unserer Zeit entsprechend, dass auch die Kirche den Kontakt mit dem Menschen über alle ihr gut scheinenden Medien sucht. Es ist doch der kirchlichen Ziel-

Vo Höngg us gsee 50 Jahre ‚Höngger‘

Me freut sich z'Höngg uf jede Fritig nur wäge eusere eigene Zytig dänn was um d'Chile ume gaht nur i eusem «Höngger» stah. Me list, wänns tüend e Mäss illüüte Was de Metzger Neus cha büte Wänn de «Räbstock» Reh serviert Und de Turnverein marschert. Mr läsed au vo de Parteie Wänn Umbauplanli tüend verheie De Migros macht es Inserat und offeriert eus Chopfsalat. De Coifför Grimm priist Haarschnitt a En Tokter sött e Wohnig ha De Sportverein dä gönnt mängsmal Vorträg gits im Chirchgmeindsaal. En Wällesittich isch devo d'Bsitzeri isch gar nöd froh nachem «Höngger»-Inserat die ganzi Gmeind uf d'Suechi gaht. 50 Jahr scho chunter, immer neu de «Höngger» isch de Höngger treu und wämmer alli gschtorbe sind läsed en na d'Chind vom Chind. 50 Jahr! Hüt isch en Dank am Platz hüt pfiits sogar de Höngger Spatz: Euses Blättli isch nu chli, doch ohni chönted mer nöd si. Ad multos annos! de Kari vo Höngg

setzung in keiner Weise abträglich, wenn ein Christ den Weg zur Kirche zurück, statt über die herkömmlichen Informationsmittel, über die Gottesdienstordnung und Hinweise in der Presse wieder findet.

Zweifellos lässt sich die Quartierzeitung noch in vermehrtem Masse in den Dienst der kirchlichen Sache stellen. Vielleicht ist es auch möglich, dass in der Quartierzeitung bestimmte grosse kirchliche Feste geziemend erwähnt werden (Erstkommunion, Konfirmation, Firmung). Und warum sollen Geschäfte der Kirchgemeindeversammlungen, die im öffentlichen Interesse liegen, nicht auch in der Lokalpresse sachbezogen behandelt werden?

Präsident Kirchgemeinde Heilig Geist

Wir gratulieren

und freuen uns auf die nächsten 50 Jahre guter Zusammenarbeit.

Samariterverein Zürich-Höngg

Sozialdemokratische Partei Zürich 10

Wir wollen eine Gesellschaft verwirklichen, in der sich jeder Mensch nach seinen Neigungen und Fähigkeiten frei zu entfalten vermag.

Zur sinnvollen Lösung der vielen Gemeinschaftsaufgaben, die wir bewältigen wollen, brauchen wir auch Sie.

Sozialdemokratische Partei Zürich 10



Frische Qualitäts-Schnittblumen
Preiswerte gemischte Sträuße
Schnittblumen und Pflanzen-Arrangements
für Freud und Leid
Blautannenzweige und Arrangements

Blumenhaus Jeanette

Zürcherstrasse 104
8102 Oberengstringen
Tel. 01-79 09 24

GESCHENKARTIKEL
Gediegene Seiden- und Trockenblumenarrangements
Schöne Keramik- und Glaswaren
Originelle Kerzen usw.

Telefonische Bestellungen und Hauslieferdienst



Die Pressestelle des Sportvereins Höngg gratuliert dem Jubilar recht herzlich... und sieht ihre Zeitung als ein Intelligenzblatt, das als ‚niedergeschlagener Geist‘ alle Wochen erscheint. Durch sie wird der Ausspruch Ben Akibas «Es ist schon alles dagewesen» Lügen gestraft. Sie ist nicht tendenziös gefärbt, wie ihr Aussehen zeigt. Sie dient keiner Sekte und gilt für hoch und niedrig, wird sie doch von links nach rechts und von oben nach unten gelesen.

Auf der ersten Seite steht der Anfang, auf der letzten Seite das Ende, und in der Mitte eben die Mitte — meist mit vielen Sportberichten des SVH. Verleger des Blattes sind die Gebrüder Egli und ihr Mueti, verlegen sind sie nie! Unser Motto zu ihrem Geburtstag: «Bleiben Sie auch die nächsten 50 Jahre hart am Ball — wählen Sie die Mitte, geben Sie weder Links- noch Rechtsdrall.»

Pressezentrale SVH -KEW-

Zum 50-Jahr-Jubiläum gratulieren wir unserer Quartierzeitung. Mit unseren besten Glückwünschen für die Zukunft verbinden wir unseren herzlichsten Dank für die bisherige aktive und wertvolle Mithilfe bei der Verwirklichung unserer Vorhaben im Quartier Höngg.

Kulturfilmgemeinde Höngg

Für den Vorstand:
Der Präsident Anton Killias



**Auch die Kantonalbank
gratuliert dem Jubilar**

AGENTUR HÖNGG
Limmattalstrasse 140
Telefon 569250



Speiserestaurant Wartau

Limmattalstrasse 256
8049 Zürich-Höngg
Fam. G. + M. Ulmann
Telefon 01 / 567136

Für einen Geniesser ist kein Weg
zu weit, geniessen Sie unsere
bekannte gutbürgerliche Küche mit
Ihren Freunden und Bekannten.
Saal für Hochzeiten und Vereins-
anlässe. 4 Kegelbahnen!

LONGINES



**Uhren
Bijouterie
Weier
Limmattal-
strasse 222
8049 Zürich**

Uhren-
Reparaturen
aller Marken

**Jede Frisur
ist so gut
wie ihr Haarschnitt**

**Jeder Coiffeur
ist so gut
wie sein Haarschnitt**

**darum
hairstyling von**



Telefon
56 30 40

Kappenhühlweg 5
8049 Zürich

PS
Wenn Sie uns besuchen,
bringen Sie dieses Inserat als
Garantieschein mit!



Ein schönes Geschenk

eine Elco-
Papeterie

Quick-Shop

Limmattalstrasse 223

eigene



Donnerstag Abendverkauf

Getränke-Discount

Süsser Most

frisch ab Presse
pasteurisiert

1 Liter

-.40

(im Untergeschoss)

Zufahrt auf der Rückseite
mit dem Auto bequem
erreichbar! Riesenauswahl,
über 80 Sorten!
Tiefstpreise

Aktion

Aktion

Coca Cola nur **-.70**

1 Liter

Henniez Lithinée **-.40**

Lithinée

Aktion

1 Liter

Sagen Sie uns, wo Sie ein so grosses Getränke-Sortiment

- so schnell
 - so bequem
 - so günstig
- einkaufen können!

Quick-Shop

Limmattalstrasse 223

eigene



Donnerstag Abendverkauf

Discountmarkt

Aromat Trio

Knorr

statt 3.40 nur

1.95

Bratensauce

Knorr «'s Wunder»
Tube

statt 3.10 nur

1.95

Tiernahrung

im Quick-Shop billiger

Pal Hundefleisch Maxi	800 g	statt 3.40	nur	2.40
Pal Hundefleisch	420 g	statt 1.85	nur	1.30
Chappi Rind und Huhn	405 g	statt 1.60	nur	1.15
Tapsy Rondellen	6er Pack	statt 5.65	nur	2.95
Tapsy Donatin	3 kg	statt 16.80	nur	11.90
Whiskas, alle 3 Sorten	425 g	statt 2.10	nur	1.40

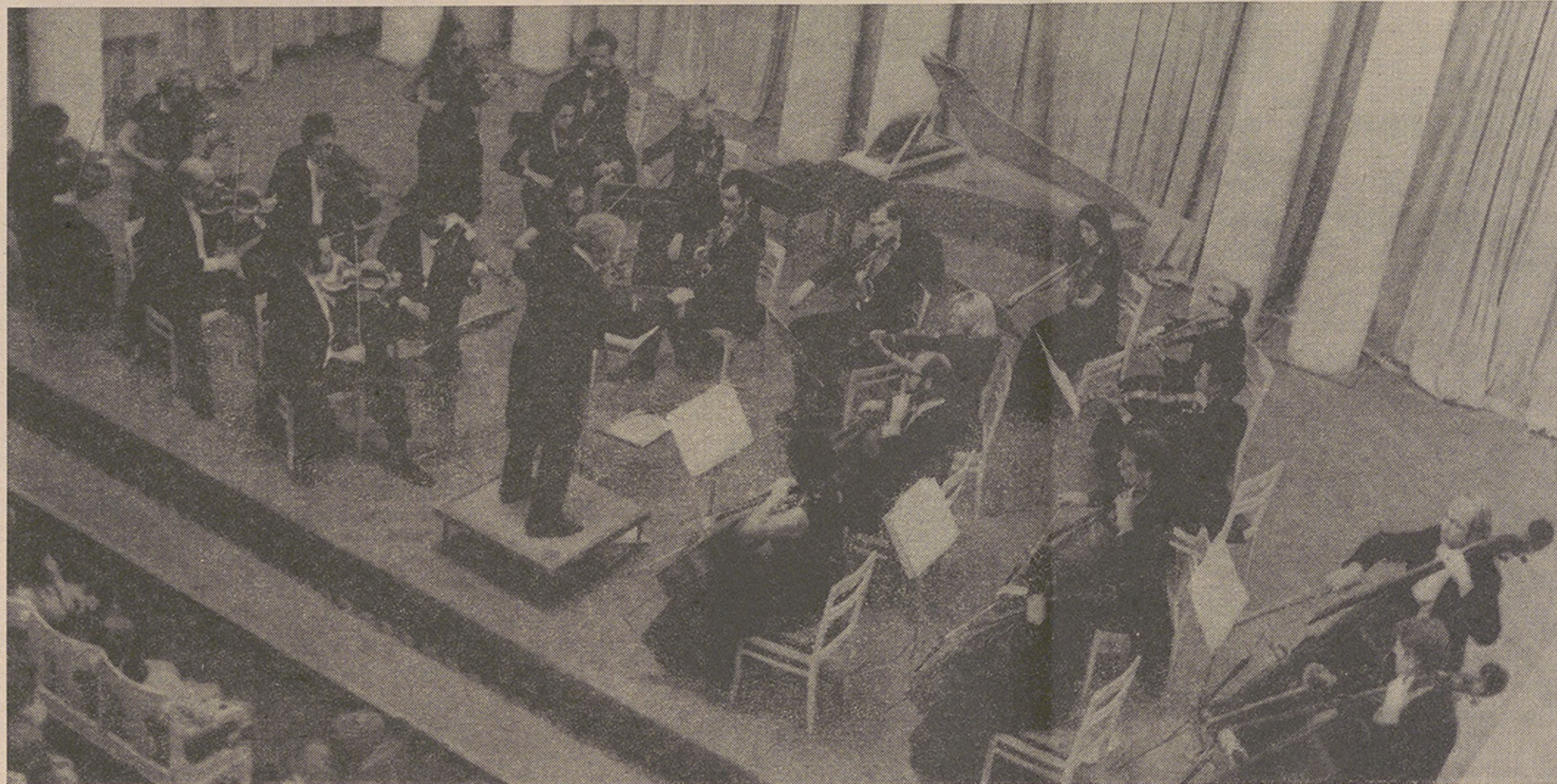
Aktion Basler Kirsch

7 dl nur **13.90**

Im Quick-Shop chaufe
isch eifach de Plausch

Zürcher Kammerorchester

Dirigent: Edmond de Stoutz



Wenn es einen Musiker gibt, dessen Laufbahn und dessen ganzes Wirken von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt, so ist es bestimmt *Edmond de Stoutz*, der Initiant und Gründer des *Zürcher Kammerorchesters*.

Der in Zürich geborene Schweizer französischer Muttersprache, aufgeschlossen gegenüber allem, was zu seiner vielseitigen Entwicklung beiträgt, hat viele Interessen und zeichnet sich durch Vielschichtigkeit seines künstlerischen Naturells aus. Seine Persönlichkeit resultiert aus einer glücklichen Verbindung romanischer Klarheit des Denkens mit der Empfindsamkeit und Phantasie deutscher oder auch österreichischer Prägung.

Edmond de Stoutz weiss, dass es auch auf dem musikalischen Gebiet keine guten Resultate ohne harte Arbeit geben kann, und in diesem Sinne stellt er sowohl an seine Musiker als auch an sich selbst ausserordentlich hohe Anforderungen. Als glänzender Lehrer und Erzieher findet er während der Proben die richtigen Gesten, um eine optimale musikalische Einstudierung zu erreichen, und das richtige Wort, um dem Ensemble die nötige Entspannung zu verschaffen.

Das *Zürcher Kammerorchester*, das seit 1954 Berufsorchester ist, gehört zu den renommiertesten seiner Art. Sein Ruf ist überall in der Welt etabliert. Das Haupttätigkeitsgebiet des Orchesters ist Europa. Sein Wirken entfaltet sich zwischen Finnland und Nordafrika, von Oslo bis Athen, zwischen Wien, Berlin und Sevilla — nicht zu vergessen — in den Vereinigten Staaten bis San Francisco. Im Jahre 1968 trat das Orchester im Rahmen des *Israel Festival* auf, wo es glänzende Erfolge zu verzeichnen hatte. Im Jahre 1970 absolvierte es seine vierte ausgedehnte Tournee durch die USA, im April und Mai 1971 besuchte es Japan, Australien und Neuseeland. Auch im Fernen Osten waren seine Konzerte so erfolgreich, dass das Orchester eingeladen wurde, im Jahre 1975 wieder zurückzukehren.

Der Aktivität des *Zürcher Kammerorchesters* wohnt etwas wie eine missionarische Kraft

inne. Oft hat man, wenn man die vielfältigen Aspekte seiner Arbeit kennt, das Gefühl, ein Wunder zu erleben. Das *Zürcher Kammerorchester* ist nicht nur ein Ensemble von Berufsmusikern, sondern eine Gemeinschaft, die allem Neuen offen steht, es aufnimmt und schnell assimiliert.

Das Ensemble besteht aus 25 Streichern und einem Cembalo. Die bei einem reinen Streichorchester eher überraschend grosse Anzahl von Mitgliedern erlaubt die Pflege eines ungewöhnlich weitgespannten Repertoires, das sich auf alle Stilepochen zwischen Renaissance und Gegenwart erstreckt. In Übereinstimmung mit dem vielseitig orientierten Geist des Dirigenten sind in diesem Repertoire ausser den Werken des Barock und der Frühklassik auch Dvorák und Tschaikowsky, Elgar, Grieg und Sibelius ebenso vertreten wie Strawinsky, Bartók, Martinú, Schoeck, Schönberg, Webern, Berg u. a. m.

In der Schweiz und in den Nachbarländern gibt das Orchester bis 130 Konzerte im Jahr, wovon rund 20 als Abonnements- und Extrakonzerte in Zürich geführt werden.

Die gleiche aufgeschlossene geistige Haltung, welche die vom Orchester gespielten Programme bestimmt, kommt auch in der Wahl der Solisten zum Ausdruck. In Übereinstimmung mit der kulturellen Aufgabe des Orchesters, die auch einen erzieherischen Aspekt hat, wurden manchem Solisten in Zusammenarbeit mit dem Orchester die Tore zu einer internationalen Karriere geöffnet. In andern Fällen bemühte sich das *Zürcher Kammerorchester* mit Erfolg darum, Spitzensolisten zur Mitarbeit heranzuziehen. Es kann Künstler wie Yehudi Menuhin, Maria Stader, Teresa Berganza, Agnes Giebel, Marga Hoeffgen, Norma Benedetti Michelangeli, Maurizio Pollini, Claudio Arrau, Wilhelm Kempff, Marta Argerich, Annie Fischer, Christoph Eschenbach und Alexander Brailowsky, Nathan Milstein, Ruggero Ricci, Leonid Kogan, Paul Tortelier, Gaspar Cassadó, Maurice André zu seinen Mitwirkenden und Freunden zählen.

Für die Marke «Amadeo» nahm das *Zürcher Kammerorchester* mehr als 25 Langspielplatten auf. Für die CBS in Amerika wurden seine Aufnahmen mit Zino Francescatti sowie mit Robert und Gaby Casadesus fortgesetzt.

Im Jahre 1969 absolvierte das *Zürcher Kammerorchester* eine in der Presse stark beachtete Tournee durch Südamerika. Als weiterer grosser künstlerischer Erfolg ist die Einstudierung und schweizerische Erstaufführung der «Lukas-Passion» von Krzysztof Penderecki zu werten, die im Rahmen der Internationalen Juni-Festwochen in Zürich dreimal erklang, wobei die Presse sich darüber einig war, dass diese Aufführung als das wichtigste musikalische Ereignis der Festwochen betrachtet werden musste.

Das Repertoire des Orchesters hat in letzter Zeit eine wesentliche Bereicherung erfahren: zwei Werke wurden den prominentesten der zeitgenössischen Komponisten in Auftrag gegeben. Aus der Feder von Frank Martin ist das Violinkonzert entstanden, welches den Namen «Polyptyque» trägt und welchem thematisch Tafeln des italienischen Malers Duccio, das Leben Christi darstellend, zugrunde liegen. — Ein anderes Werk ist von Krzysztof Penderecki, dem Schöpfer der «Lukas-Passion» geschrieben. Beide Werke sind dem *Zürcher Kammerorchester* und *Edmond de Stoutz* gewidmet, das erstere ist auch *Yehudi Menuhin* zugeeignet, der das Werk aus der Taufe gehoben hat.

Die letzten Ereignisse im Leben des *Zürcher Kammerorchesters* sind neben Plattenaufnahmen für die EMI mit Yehudi Menuhin und Arturo Benedetti Michelangeli eine im Dezember 1974 absolvierte Konzertreise durch die UdSSR, in deren Verlauf das *Zürcher Kammerorchester* in Moskau, Leningrad, Kiew und Riga aufgetreten ist.

Wie schon im Jahre 1971 in Aussicht genommen, begab sich das *Zürcher Kammerorchester* im Mai des Jahres 1975 auf eine ausgedehnte Konzertreise nach Südostasien und Australien.

Mehr als nur eine geschäftliche Verbindung

Wie kommt es, dass sich mit der Freizeitanlage Wipkingen ein kleiner und unbedeutender Kunde der Buchdruckerei AG Högg zum Wort meldet? Die Gründe dafür liegen sicherlich nicht nur im Geschäftlichen. Deshalb sei uns erlaubt, einige Hintergründe aufzuzeigen.

«Der Högger» als Informationsträger

Eine Freizeitanlage ist darauf angewiesen, Angebote und Ideen einer breiteren Bevölkerung zugänglich machen zu können. Die wohl wirksamste Möglichkeit dazu ist die Ebene der Quartierzeitung. Im «Högger» wird der Freizeitanlage Wipkingen regelmässig breiter Raum zur Publikation des Gesamtprogramms sowie einzelner Veranstaltungen gewährt.

Gepflegte Drucksachen fördern das Image einer Institution.

Die Buchdruckerei AG Högg ist die Hausdruckerei der Freizeitanlage. Sämtliche Publikationen, wie Monatsprogramme, Plakate für Veranstaltungen usw., haben dort ihren Ursprung. Zieht man den beschränkten finanziellen Werbeetat einer Freizeitanlage in Betracht, so fällt auf, mit was für gestalterisch gepflegten Drucksachen wir aufwarten können. Hier hilft uns die Fachberatung der Mitarbeiter des «Höggers», deren Ehrgeiz und Hobby es ist, das Image der Freizeitanlage mit typographisch durchgestalteten Drucksachen zu fördern.

«Der Högger» — ein Stück Förderung der Lebensqualität

Die Herausgabe einer Zeitung ist heute vor allem finanziell keine leichte Aufgabe. Meldungen zum Thema Zeitungsterben sind keine Seltenheit. Das regelmässige Erscheinen des «Höggers» muss deshalb das Quartier mit grosser Genugtuung erfüllen. Wer sich in der Szenerie des Zeitungswesens einigermaßen auskennt, ahnt, dass die Träger des Quartierblatts mit grosser Beharrlichkeit und persönlichem Aufwand eine ihnen erhaltenswerte Aufgabe erfüllen. So gibt es kaum eine kulturelle oder gesellige Veranstaltung, der nicht durch die engagierte Präsenz des «Högger»-Teams zum Erfolg verholfen würde. Davon profitiert neben vielen andern auch die Freizeitanlage Wipkingen. Wir fühlen uns in unseren Bestrebungen unterstützt — aufgrund eines echten Kontaktes, der weit über das rein Geschäftliche hinausgeht.

So hoffen wir, zusammen mit dem ganzen Quartier, seinen Vereinen und Institutionen, dass uns «Der Högger» in seiner heutigen Form noch lange erhalten bleibt. Den verantwortlichen Betreuern gelten unser Dank und die besten Wünsche für die Zukunft.

Rolf Egli, Leiter der Freizeitanlage Wipkingen

Musikalische Glückwünsche dem «Högger» zum 50. Geburtstag

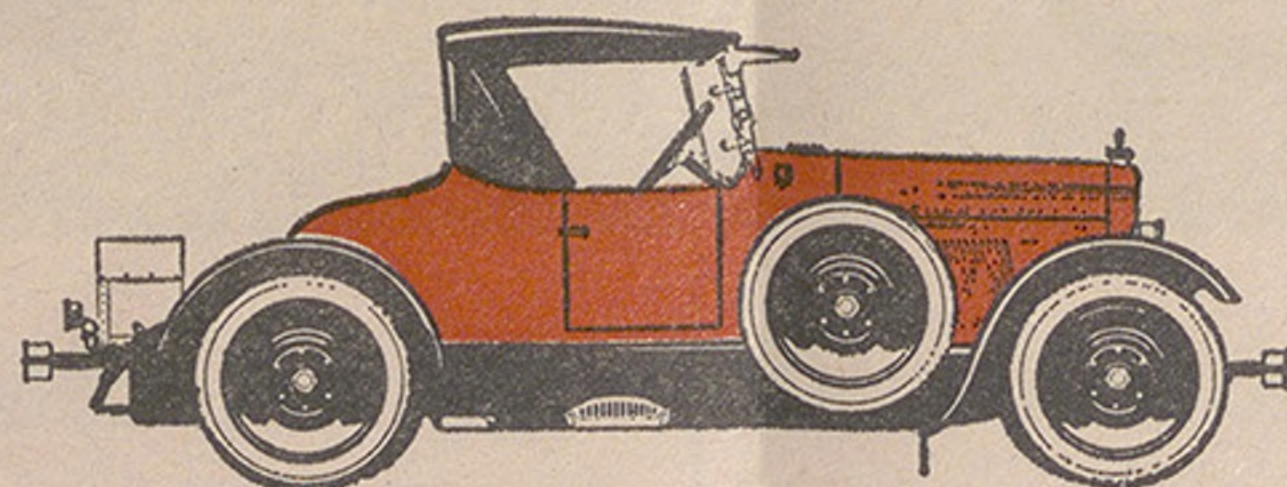
MUSIKVEREIN «EINTRACHT» HÖGG

Der in 95 Jahren in Ehren ergraute Musikverein «Eintracht» gratuliert dem «Högger» herzlich zum 50. Geburtstag. Gewöhnlich singt die Redaktion jahrein, jahraus Loblieder auf die mannigfaltigen örtlichen Vereinsanlässe. Heute — so sagen wir uns — darf es ruhig einmal umgekehrt sein. Haben nicht auch wir Ortsvereine eine Hymne auf unser lokales Sprachrohr, oder Massenmedium, wie man so schön zu sagen pflegt, anzustimmen? Wir Högger Musikanten sind überzeugt, dies tun zu dürfen, und wo wäre dies besser geeignet, als in dieser Jubiläumsausgabe.

In all den Jahren — im Wandel der Zeit — ist unser «Högger» das geblieben, was er im-

Garage A. Zwicky
Riedhofstrasse 3
8049 Zürich
Telefon 56 62 33

Peugeot und
Toyota



Verkauf und
Service
Unfallreparaturen
BP-Tankstelle

Geöffnet:
Montag bis 7.00—12.00
Freitag 13.30—19.00
Samstag
Tankstelle 7.30—13.00

Lesen Sie gern? Wollen Sie sich informieren?

Dann besuchen Sie unsere öffentliche, modern eingerichtete Quartierbibliothek im *Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190* (Tramhaltestelle Meierhofplatz), Telefon 56 88 26.

Hier stehen Tausende von Büchern für Sie bereit, die Sie leihweise nach Hause nehmen können. Erwachsene und Kinder finden eine reiche, vielseitige Auswahl an guter Unterhaltungslektüre und Sachliteratur aus allen Wissensgebieten. — Es werden ständig neue Bücher angeschafft.

Öffnungszeiten

Erwachsene,
Kinder und Jugendliche:

Dienstag		15.00—18.30
Mittwoch	9.00—11.00	13.00—16.00
Freitag		16.00—19.45
Samstag	9.00—11.30	

Benützung für Schulpflichtige bis zu 16 Jahren gratis. Für Erwachsene: Einmalige Einschreibgebühr Fr. 2.—, Leihgebühr pro Buch 20 Rp.



Pestalozzigesellschaft
in Zürich



R. Foieni
Telefon
562964
Auch abends

Reinigungs-
Geschäft
Ackerstein-
strasse 201
8049 Zürich

Reinigung von Glas,
Wohnungen
Böden, Teppichen
Frühjahrs-Reinigungen
Prompte und
sorgfältige Arbeit



Es liegt an uns wenn Ihr Wohnbefinden ein **Wohlbefinden** ist Wintertime problemlos dachten Sie daran Wir sind da für Ihre **Heizungsprobleme** Felix Christinger Heizungstechniker Heizenholz 26 8049 Zürich Heizungsanlagen Lüftungstechnik Servicearbeiten Reparaturen Wir stellen Ihnen unser technisches **Können** unsere Erfahrung zur Verfügung **sofort** in vollem Umfang Rufen Sie uns an

Wir erstellen Heizungsanlagen **wirkungsgerecht** Wir nehmen Heizungsumbauten vor konzipiert für neue Bedürfnisse Wir sind technisch vorne qualifizierte **Beratung** Wir stellen Offerte für den ganzen Arbeitsaufwand feste **Termine** Wir erarbeiten Einsatzpläne sämtlicher Arbeiten und übergeben die Anlagen betriebsbereit Sie erhalten Garantie für alle offerierten und ausgeführten Arbeiten Wir haben keine fixen Lösungen Wir haben technischen Know-how Tel. 01 56 72 38



Musikverein Eintracht Höngg

Wer musiziert hat mehr vom Leben . . .

Beim Musikverein Eintracht Höngg finden Blasmusik-begeisterte Musikantinnen und Musikanten kameradschaftlichen Anschluss und viel Freude am guten Musizieren.

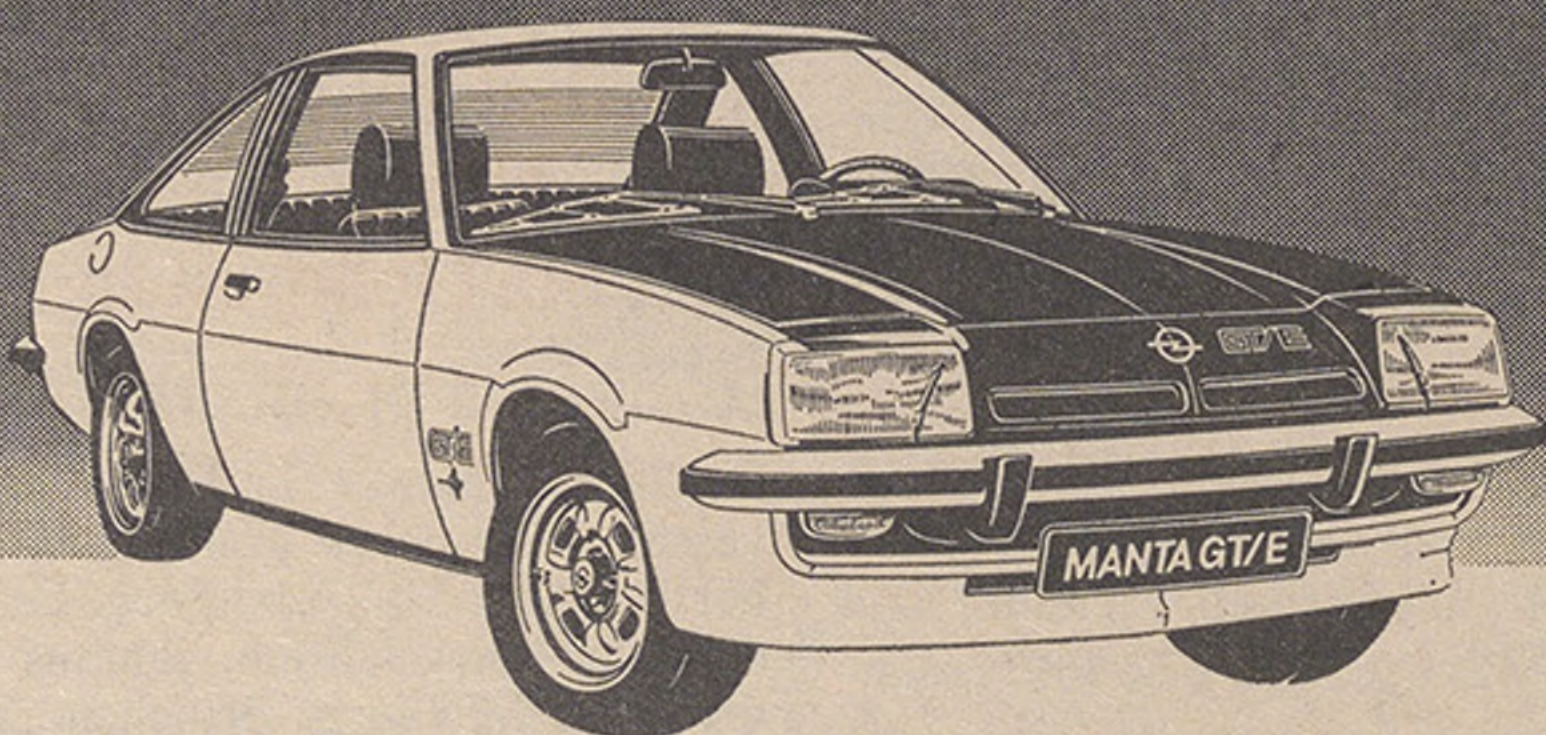
Es kostet Sie nichts als die Begeisterung, in der Quartiermusik aktiv mitzuwirken. Gute Instrumente und schmucke Uniformen stehen zur Verfügung. Spielen Sie selbst ein Blasinstrument (oder Schlagzeug), oder kennen Sie «brachliegende Talente», dann überwinden Sie falsche Hemmungen und melden Sie sich bei unseren Musikanten oder beim Präsidenten, Albert Bräm, Im Sydefädeli 5, Telefon 44 73 90.

Wir proben jeden Dienstag, 20.00 Uhr, im ref. Kirchgemeindehaus Wipkingen.

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

**Ihr Musikverein
Eintracht Höngg**

Der neue Manta GT/E.



1,9 Ltr., 105 DIN-PS, L-Jetronic-Einspritzung, 6 Zoll Sportfelgen, Stahlgürtelreifen 195/70 HR13...
Machen Sie Ihren Traum vom Auto wahr.



Opel Manta GT/E
Auch im Leasing erhältlich
Fr. 17 400.—

Tip-Top Autowerk AG. Zürich

8040 Zürich Badenerstrasse 458 Tel. 01/52 62 62/52 77 66

Für Gnüsser und
für Lüüt, wo gern
öppis Glatts händ

**Zweifel
Obstsäite**

mit

**ZWEIFEL
POMY
CHIPS**

mer schon war, eine echte Dorfzeitung, die als wertvolles Bindeglied zwischen Bevölkerung und Vereinen geschätzt wird. Das kulturelle wie das sportliche Leben, die Politik in ihrer Vielfalt, die gesellschaftliche und geschäftliche Ausdrucksform kommen im «Höngger» in jeder Hinsicht zur Geltung. Gewiss, die Zeiten haben sich geändert und mit ihr fast alles, was vor 50 Jahren noch gang und gäbe war. Nicht aber der Gedanke der Quartierzeitung und auch nicht ihre Bedeutung.

Jede Art von Einsendungen, Hinweise auf bevorstehende Anlässe, Vereinswerbungen und Berichterstattungen und vieles andere mehr erscheinen aktuell und termingerecht. Und gelangen die Beiträge noch so spät auf das Redaktionspult, nie hört man das sonst oft übliche: «Wir bedauern...». Für die Worte Verständnis und Bereitschaft verwendet der Setzer auch heute noch ausschliesslich nur grosse Buchstaben. Diese tatsächliche Feststellung darf uns Höngger Vereine freuen.

Das landläufig grassierende Zeitungssterben wird — solange «Der Höngger» so gesund und seriös lebt — unsere Dorfzeitung nicht ereilen. In diesem Sinne sind wir dem «Höngger» zu grossem Dank verpflichtet und wünschen ihm für die nächsten 50 Jahre weiterhin Erfolg und gutes Gedeihen.

50 Jahre Turn- und Sportplatz Hönggerberg

Auch der Turnverein Höngg gratuliert unserer Quartierzeitung dem «Höngger» zum 50. Geburtstag und wünscht ihr auch für die Zukunft alles Gute.

Ebenfalls im Jahre 1926 konnte der Turnverein Höngg seinen Turn- und Sportplatz auf dem Hönggerberg einweihen, und wir möchten die Gelegenheit benützen, unserer Bevölkerung die Entstehung und den laufenden Ausbau zu schildern. Glücklicherweise können wir auf einen ausführlichen Bericht des damaligen Vereinspräsidenten und Initiator Wilfried Kägi über den Werdegang dieses schönen Werkes zurückgreifen. Lassen wir also den Chronisten berichten:

«Das Verlangen, den Turnbetrieb möglichst in die freie Natur zu verlegen, und das Aufkommen der Leichtathletik in unseren Turnverbänden liessen immer stärker den Ruf nach geeigneten Rasenplätzen aufkommen. Im Bewusstsein seiner Verantwortung und entsprechend dem grossen Ansehen, das der Turnverein in jenen Jahren im damals noch selbständigen Höngg genoss, wurde die Frage der Schaffung eines vereinseigenen Turn- und Spielplatzes im Kreise des Vorstandes und der älteren Mitglieder im Juni in der «alten Post» unter Traktandum «Verschiedenes» erstmals offiziell zur Sprache gebracht, um von da an kaum mehr an Vorstandssitzungen und Vereinsversammlungen zu fehlen.

An der Versammlung vom 13. August 1921 stellte der Vorstand den Antrag auf Schaffung eines Turn- und Spielplatzes, der auch zum Beschluss erhoben wurde; der Stein war ins Rollen gebracht. Einer Propagandaversammlung, zu der hauptsächlich die Gemeindebehörden, dann Ehrenmitglieder, ältere Turner und weitere Freunde und Gönner eingeladen wurden, war ein grosser Erfolg beschieden.

Die nächste Sorge galt der Platzfrage, die infolge der topografischen Beschaffenheit unserer Gemeinde keine leichte war. Kreuz und quer wurde der Gemeindebann abgeschrieben und mit den Besitzern von möglichen Plätzen abtastend in Verbindung getreten, aber einzig auf dem Berg zeichneten sich für den Verein Möglichkeiten ab, zu erschwinglichen Preisen eine genügend grosse Landparzelle zu erstehen. Immer wieder ist man auf die für den vorgesehenen Zweck einzig gelegene «Grundwiese» im Kappenbühl zurückgekommen. Am Ende bedurfte es aber doch noch der entschlossenen Fürsprache von Gemeindepräsident Zweifel, um auch die letzten Bedenken wegzuräumen. Rasch entschlossen wurden mit

den drei Eigentümern die Kaufverträge abgeschlossen und notariell bekräftigt, noch ehe das nötige Geld beisammen war!

War vorerst beabsichtigt, die Schulgemeinde zur Finanzierung heranzuziehen, entschloss man sich nach reiflicher Überlegung, auf Antrag von Herrn Zweifel, alles daran zu setzen, auf privatem Weg zum Ziel zu kommen, um jederzeit unabhängig zu sein. 15 Mann mit 7 Zeichnungslisten gingen auf die Reise, und siehe da, der grosse Wurf gelang! Fr. 9334.— wurden gegen Abgabe von unverzinslichen Anteilscheinen zusammengetragen, für jene Zeit eine grosse Summe. Die Bevölkerung von Höngg hatte damit ihrem Turnverein ihre uneingeschränkte Sympathie bewiesen, an den Turnern lag es, sich ihrer würdig zu zeigen.

Die weitere Sorge galt nun der Planierung und Einrichtung. Eine gründliche Nivellierung ergab eine Erdbewegung von 800 bis 1000 Kubikmetern, um eine ebene Fläche von zirka 120x60 m zu erhalten. Der Rest bildete eine natürliche Tribüne, die leicht bis zur Kappenbühlstrasse anstieg. Um diese grosse Erdbewegung auszuführen, beschloss die Monatsversammlung, jedem aktiven Turner Pflichtenstunden aufzuerlegen. Mit Arnold Gautschi als «Bauführer» und Eugen Wengert als «Polier» und Werkzeugen, von den Gemeindewerken unentgeltlich zur Verfügung gestellt, gings an die Arbeit. Bis zu 50 Mann arbeiteten an Samstag-Nachmittagen auf dem Berg, um die Erdmassen vom Bord an die untere Grenze abzutragen. Eine Sprunganlage und ein Reck-Ringgerüst vervollständigten vorläufig das Ganze. Natürlich blieben noch viele Wünsche offen, aber auch diese konnten mit der Zeit erfüllt werden. Eine Aufstellung der geleisteten Frondienststunden zeigt die Zahl von 2055, wobei Willi Kömeter mit 105 Stunden die Liste anführte.

1926 war dann endlich die Einweihung des Platzes fällig, verbunden mit einem Preisturnen und der Augustfeier. Mit dem sehr schönen Reingewinn konnte an die Erstellung der langersehten Gerätehütte geschritten werden. Inzwischen hatte sich durch Schenkungen und Rückzahlungen das Anteilscheinkapital auf Fr. 5145.— reduziert. Im Frühjahr 1927 stand die Gerätehütte fertig da.

Ein lang gehegter Wunsch der Leichtathleten für eine Laufbahn ging 1936 in Erfüllung, dies war auch die Voraussetzung für die Übernahme des Kant. Leichtathletenturntages, der allerdings arg verregnet wurde, Platz und Laufbahn hielten aber stand.

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde es still auf dem Berg. Einmal aber stand eine dunkle Wolke über unserem Kleinod: Anbauschlacht; nur dem Fehlen von Wasser hatten wir es zu verdanken, dass nicht ein Acker entstand.

Mit der Zeit erwies sich die Gerätehütte einfach als zu klein, und 1946 entstand auf beiden Stirnseiten je eine Verlängerung von 4 m. Die Lösung eines alten Problems begann sich langsam abzuzeichnen, indem durch die Erstellung von Wohnbauten am südlichen Berghang das Wasserleitungsnetz immer näher an unsern Platz heranrückte. 1954 war es soweit, dass der Anschluss, auf Initiative von Otto Pfändler, am neu erstellten Benedikt Fontana-Weg gefunden werden konnte. Damit im Zusammenhang entstand die längst fällige Abortanlage, verbunden mit einer Dusche, allerdings mit kaltem Wasser. In der heissen Jahreszeit besser als nichts.

Im darauffolgenden Jahr konnte das leicht abschüssige Terrain ost- und westwärts der Hütte mit Aushubmaterial kostenlos aufgefüllt werden, um Parkplätze und Raum für eine Festwirtschaft zu schaffen. Ein weiterer grosser Schritt war die Erstellung einer Beleuchtungsanlage im Jahre 1956, bestehend aus 8 Hochmasten und Leuchtkörpern im Kostenbetrag von Fr. 36 000.—. Als Initiant zeichnete wieder Otto Pfändler.

Nach dem Sprichwort, dass grosse Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, begann sich ab 1965, im Hinblick auf die Hundertjahrfeier des TVH, die Krönung der ganzen Anlage mit der Erstellung eines massiven Turnerhauses abzuzeichnen. Auf Anregung von Theo Schaub wurde die Möglichkeit des Baus

eines Hauses auf dem Berg geprüft. Ein erstes Projekt wurde von der als Baukommission amtierenden erweiterten Sportplatzkommission als zu hoch empfunden. Eine Neubearbeitung sah vor, alles unter einem Dach zu vereinigen, unter Reduktion der Turnerstube. Auf diese Weise gelang es, die Bau- summe zu reduzieren und gleichzeitig die Erneuerung der Beleuchtungsanlage, deren Leuchtkraft sich seit der Erstellung im Jahre 1957 erheblich vermindert hatte, vorzunehmen. An der a.o. Generalversammlung vom 19. April 1968 wurde das Projekt mit Finanzierungsvorschlag gutgeheissen und gegen Ende August, nach Schluss der Turnersaison, musste vorerst die alte Hütte abgebrochen werden, worauf mit dem Aushub der Fundamente begonnen werden konnte. Bereits im Oktober zeigte das mit bunten Bändern geschmückte Tannenbäumchen auf dem Dach an, dass das «Aufrichtefest» fällig war. Am 7. Juni 1969, am Vortag unseres 100-Jahr-Vereinsjubiläums übergab Architekt Röbi Ruggli den Schlüssel zum fertigen Turnerhaus.»

Wie in all den Jahren zuvor blieb auch in jüngster Vergangenheit unser Sportplatz im Mittelpunkt unseres Vereinsgeschehens. So begannen kurz nach der Einweihung unseres Turnerhauses zähe und harte Verhandlungen mit der Stadt Zürich um die Entschädigungsfrage, die durch die im Jahre 1969 rechtskräftig gewordene Eigentumsbeschränkung (Bauverbot) auf dem Hönggerberg entstand. Nach 5-jährigen Bemühungen konnte im Jahre 1974 der Vertrag im Grundbuch eingetragen werden, und dem Turnverein wurde die Entschädigung ausbezahlt. Das war zugleich der Start für den weiteren Ausbau der Sportanlage. In den Jahren 1975/76 wurde ein Spielplatz mit Kunststoffbelag erstellt, wobei gleichzeitig die Laufbahn und die Sprunganlagen ebenfalls mit einem Rub-Tan-Belag versehen wurden. Auch musste am Turnerhaus eine Erweiterung vorgenommen werden, indem auf der Südseite ein neuer grosser Geräteraum entstand.

Mit diesen Ausbauten und Erweiterungen ist ein wesentlicher Abschnitt des im Jahre 1921 so hoffnungsvoll begonnenen Werkes abgeschlossen. Wie die seinerzeitigen Initianten, so hoffen auch die heute Beteiligten, dass die ganze Anlage der weiteren Entwicklung des Turnvereins Höngg förderlich sei.

Wir möchten bei diesen Betrachtungen all denen, die in den vergangenen 55 Jahren mit viel Mut, Begeisterung und Willenskraft der heutigen wie auch zukünftigen Generationen einen bleibenden Wert auf unserem schönen Hönggerberg geschaffen haben, danken. Ebenfalls gilt unser Dank allen Freunden und Gönnern sowie dem Sport-Toto mit seinen Subventionen, ohne dessen massive finanzielle Unterstützung wir diese Sportanlage nicht hätten erstellen und ausbauen können.

Turnverein Höngg

Textilgeschäft J. Seifert

empfiehlt Ihnen für die kalte Jahreszeit: warme Pullis, gediegene Blusen und Kasaks, warme Mützen mit passenden Schals und vieles mehr.

Pro-Marken

Im Quartier kaufen heisst gut kaufen.



Stäheli

Benjamin Stähli
Blumenhaus
Limmattalstrasse 164
8049 Zürich
Telefon 56 64 60

Fleurop-Service

Montag geschlossen

Volksinitiative gegen den Ausbau der Limmattalstrasse zwischen Frankental und Winzerstrasse

Das Initiativkomitee ist in den letzten Tagen von Stadtrat Dr. Burkhardt und den Beamten der zuständigen Stadtverwaltung über einen neuen Vorschlag der Stadt orientiert worden.

Das Initiativkomitee wird die interessierte Bevölkerung informieren, sobald es von der Stadt die Bewilligung erhält, den neuen Vorschlag öffentlich vorzustellen.

Namens des Initiativkomitees:

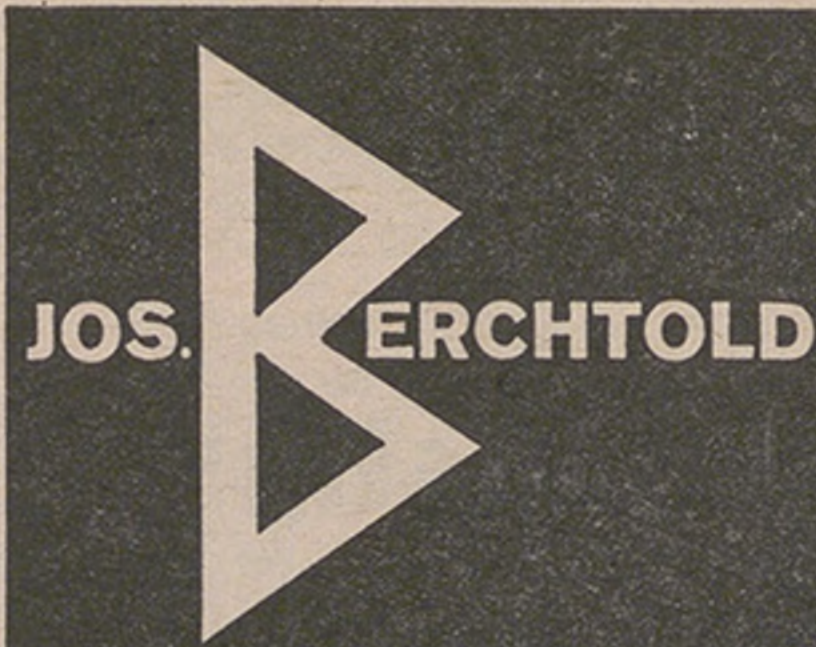
**Dr. A. Hintermann
Rud. Wegmann
Dr. H. Ehrsam**

Dem «Höngger» herzlich möcht' ich gratulieren, aus allen Windrichtungen den vieren. Zum Jubiläum seines 50jährigen Bestehens, er ist noch immer jung, wir sehen's.

Vom Osten von der Trotte her, auch vom Hönggerberg im Norden her. Auch aus dem Süden das «Am Wasser» und schliesslich auch vom Frankental, das nun einmal im Westen da.

Zum 50jährigen Bestehen, wir wöchentlich es sehen; «Der Höngger» regelmässig, er unterhält uns immer lässig in Politik von jeder Farb' auch in Kultur und Sport, wir lesen können seine Wort'.

So hoffen wir, er lebe lang und 's werd uns nicht noch einmal bang. Er möge weiter informieren und wir ihm herzlichst gratulieren. E.L.



Als Architekt oder Bauherr suchen Sie einen Schreinermeister, der Sie so bedient, wie Sie es sich wünschen. Ich bin in der Lage Ihre Erwartungen in jeder Beziehung zu erfüllen. Rufen Sie bitte an 56 22 00.

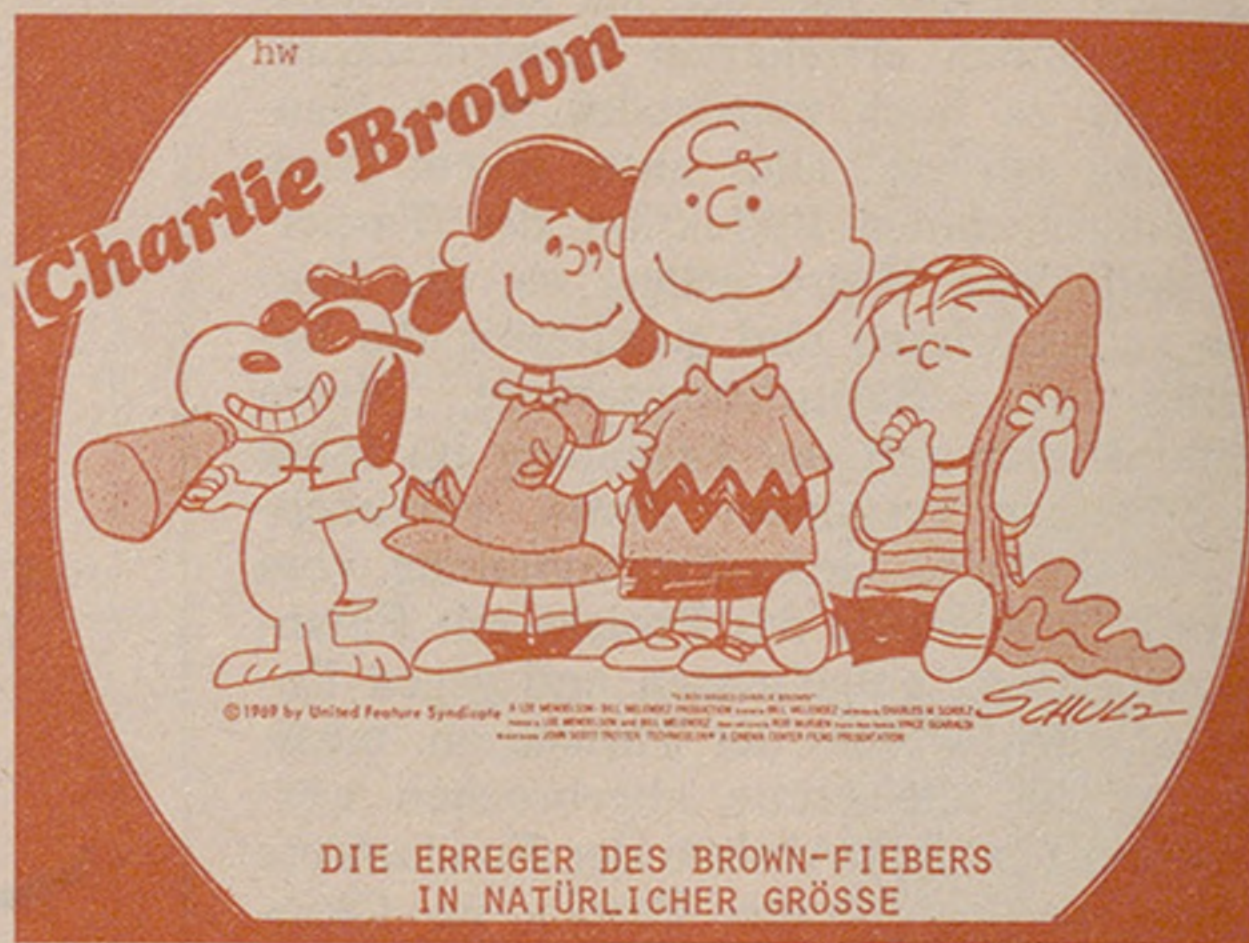
JOS. BERCHTOLD
EIDG. DIPL. SCHREINERMEISTER

01 56 22 00

Rüthofstrasse 20
8049 Zürich

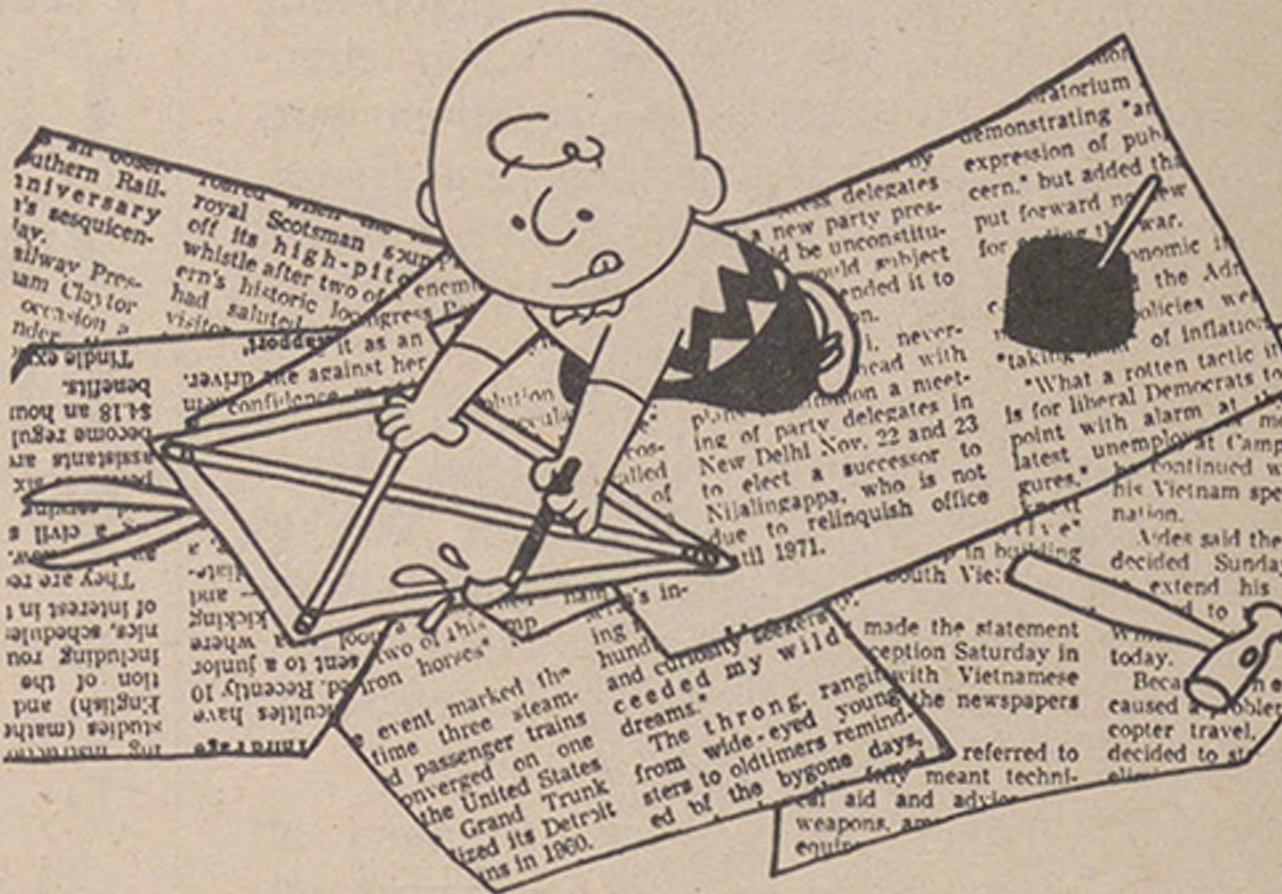
Zum 50jährigen Bestehen des «Hönggers» gratuliert die Firma Jos. Berchtold herzlich.

Ich *Charlie Brown*, seit Geburt Zeichentrickfigur — ein kleiner Knirps, bescheiden von Natur, will nichts hören von den vielen grossen Erfolgen, den meine Manager in allen Ländern mit mir erreichten. Was ich bin, das sage ich am besten selbst: Alle Kinder jeden Alters lieben mich. Das schätze ich, denn ihre Welt ist noch frisch und unverbildet. Viele Erwachsene habe ich als Freunde gewonnen und habe es sogar soweit gebracht, dass mich ernsthafte Leute ernst nehmen, weil ich es wage, mit vertracktem, hintergründigem Humor die Wahrheit lachend zu sagen. So zum Beispiel meine ich: Die Grossen nehmen sich selbst zu ernst... viel zu ernst, weil sie viel, zuviel erreichen wollen und setzen so uns Knirpse in eine unheilvolle Welt. Brrr... Brrr... das macht mir grosse Sorge, und schon der Gedanke macht mir Angst, dass ich bald in den Kindergarten gehen muss. Nun, ich selbst bin der «Brownste» der Browns und will Euch auch meine Freunde vorstellen: *Linus van Pelt*, der Philosoph mit dem Herz auf dem richtigen Fleck; *Sally Brown*, meine Schwester mit dem stets heiteren Gemüt; *Schroeder*, der Individualist, Künstler und grosse Pianist; *Lucy van Pelt*, ein schrecklich emanzipiertes, kleines Mädchen; *Snoopy*, der kluge Beagle-Jagdhund, der alles sein möchte, nur kein Hund: «Gestern war ich ein Hund und morgen werde ich wahr-



scheinlich immer noch ein Hund sein. Wer kann es Snoopy verwehren, dass er in seinem Hundeleben von einem besseren Dasein träumt.» Nun, wir laden Euch alle zwischen Berg und Tal, zwischen dem Käferberg und der Limmat zu zwei heiteren und vergnüglichen Stunden im *Kino Zentrum* am Meierhofplatz in Höngg ein, wo wir ab Dienstag, dem 5. Oktober 1976, in einem weltberühmten und intelligenten Comicstrip über die Leinwand flimmern.

Es gereicht mir *Charlie Brown* zur grossen Ehre, dass ich anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des «Hönggers» erwähnt werde. Hierzu meine herzlichsten Glückwünsche an alle Zeitungs-Mitarbeiter, auch an meinen Namensvetter in der Redaktion — sympathisch, weil auch er «in Humor macht». Obwohl er anonym ist und es auch bleiben will, so existiert er doch in meiner Welt, so wie nachstehend abgebildet. Ich hoffe, er nimmt mir das nicht krumm, der Charlie... auf zürdütsch **De Kari vo Höngg**



Also dann, auf Wiedersehen im *Kino Zentrum Höngg*, Telefon 56 20 30, ab **Dienstag, 5. Oktober, täglich 15.00 Uhr und 20.15 Uhr (nachmittags ab 9 Jahren).**
Euer Charlie Brown

Ihr Höngger Beck:

KONFITOREN ★ CONFISERIE



WESTTANGENTE WIPKINGEN

Weiersteig 1 ★ 8037 Zürich ★★★★★

WARTAU HÖNGG Limmattalstr. 276

airport PLAZA Flughafen Kloten

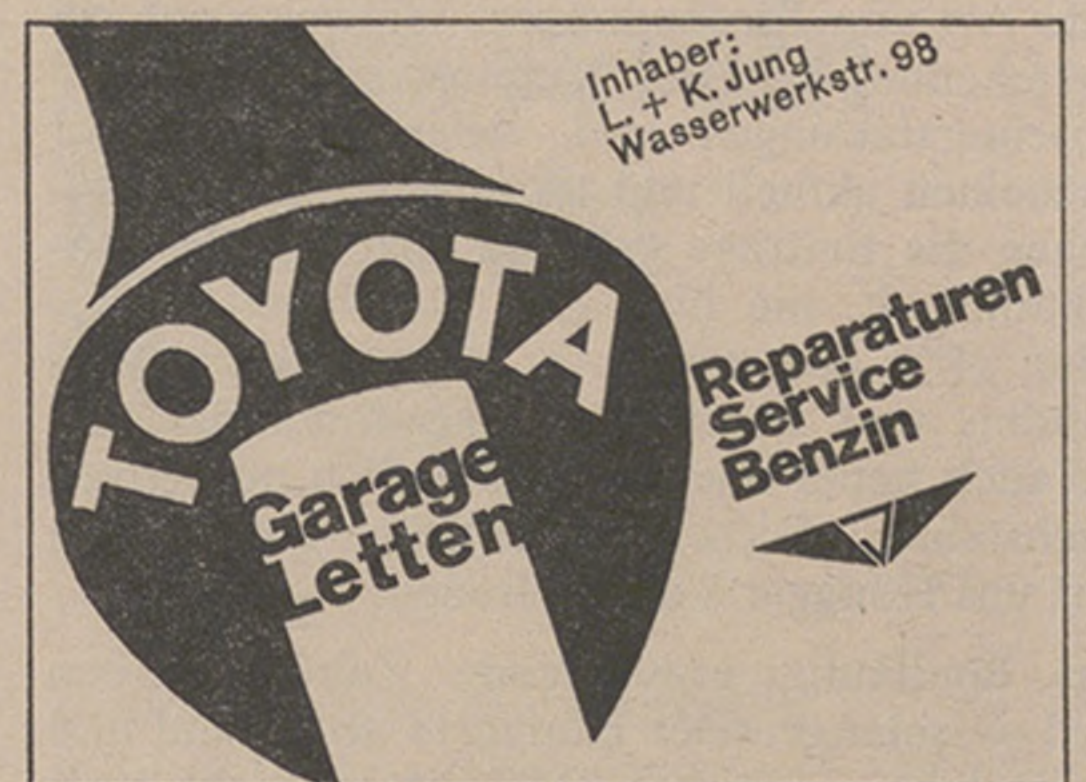
P. Morf-Wirz



Regensdorfstrasse 2
Hauslieferungen (ausgenommen Samstag und Mittwoch) täglich abends
Telefon 56 70 51

gepflegter Käse ist Vertrauenssache

Wir gratulieren dem «Höngger» zu seinem 50-Jahr-Jubiläum und wünschen weiterhin viel Erfolg.



Zum 50jährigen Jubiläum entbieten wir der Redaktion und dem Verlag «Der Höngger» die besten Glückwünsche

Aus der 5jährigen Geschichte der SBG Höngg



Selten gesehene Gäste...



Schweizerische Bankgesellschaft

Limmattalstrasse 160, Höngg

ROKA GmbH gratuliert zum 50-Jahr-Jubiläum

Gigantischer Lagerverkauf von Spannteppichen ab Rollen

Der Schweiz grösster Rabattverkauf seiner Art auf 1800 m² Verkaufsfläche; entspricht ca. Grösse Paradeplatz in Zürich
Riesenauswahl von über 20 000 m² Qualitäts-Marken-Teppichen, vollsynthetisch, pflegeleicht, nicht eingehend, strapazierfähig, Originalbreiten 200, 366, 400, 420 und 500 cm.

350 Teppich-Rollen im Verkaufslokal

Jetzt:		Jetzt:	
SUPER-HIT Fr. 32.-	63% = 11.80/m ²	Velours Fr. 38.-	32% = 26.-/m ²
Nylon Fr. 33.-	58% = 13.80/m ²	Wolle la Fr. 75.-	58% = 31.-/m ²
Nylsuisse Fr. 39.-	59% = 16.-/m ²	Acryl Fr. 52.-	37% = 33.-/m ²
Polyamid Fr. 33.-	42% = 19.-/m ²	Wollberber Fr. 79.-	51% = 39.-/m ²
Rasentepp. Fr. 39.-	50% = 19.50/m ²	Nadelfilz Fr. 6.90, 8.50, 12.-, 14.50	

Resten bis Zimmergrösse ab Fr. 5.-

Auf Wunsch werden die Teppiche von unseren Spezialisten verlegt. Gegen Anzahlung werden die Teppiche auf Abruf reserviert.

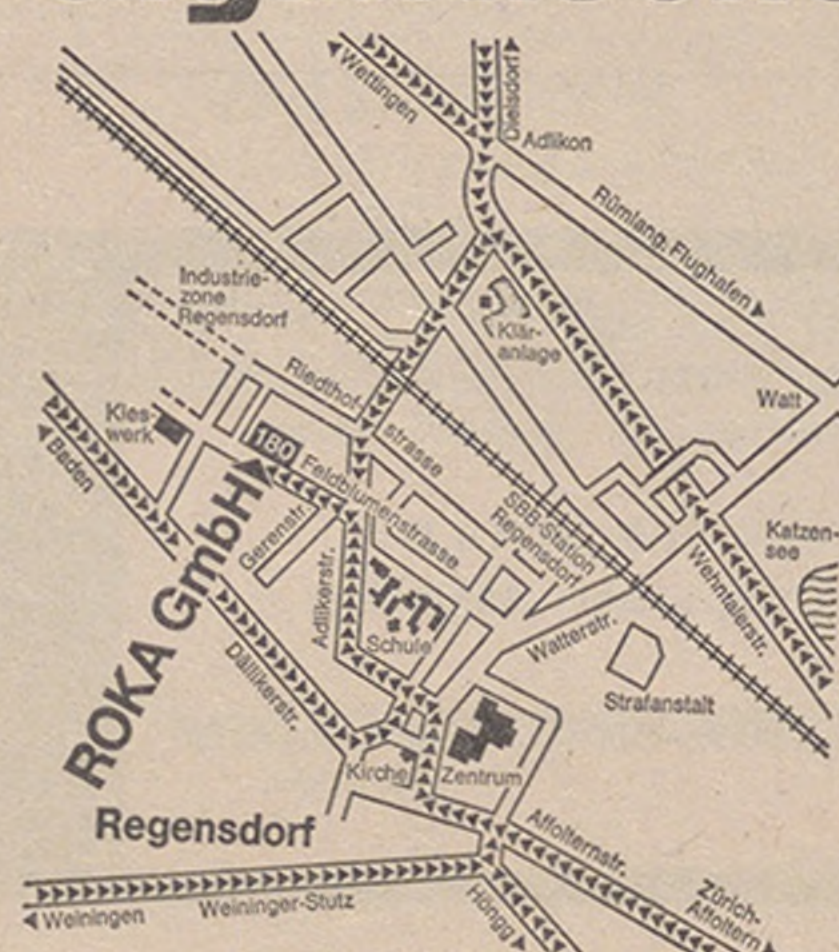
ORIENT- UND BERBERTEPPICHE: Sensationell günstig!

Preisvergleiche führen zuletzt garantiert zur ROKA. Und eine grössere Auswahl finden Sie ohnehin nicht! Gratis: Spezialmesser oder Doppelklebeband.

ROKA GmbH, Regensdorf ZH, Feldblumenstrasse 180 (Industriezone beim Kieswerk)

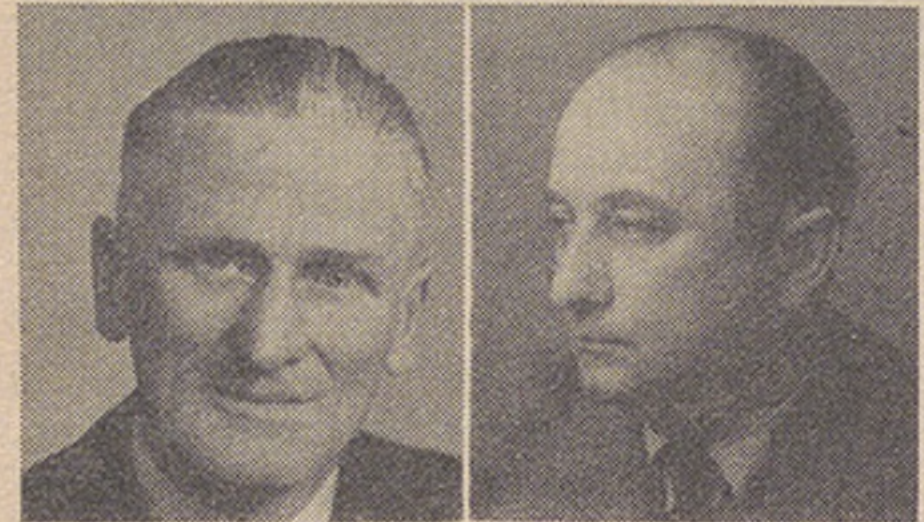
Geöffnet täglich durchgehend von 9.00 bis 18.30 Uhr. Donnerstag Abendverkauf bis 21.00 Uhr, Samstag bis 16.00 Uhr. Tel. (01) 840 34 40. Parkplätze vorhanden.

OG683



Buchdruckerei AG Höngg

Seit der Gründung im Jahre 1967 sind erst neun Jahre vergangen. Trotzdem hat unsere Firma eine über 50 Jahre alte Tradition. Einerseits durch die Tatsache, dass der Vorgänger Anton Moos den Betrieb von A. Nötzli (damals noch ohne Verlag) übernommen hat und durch einen weiteren, zufällig entdeckten ersten Berührungspunkt, datiert mit dem 15. Februar aus dem Jahre 1921. Damals erhielt der Jünger Gutenbergs Alfred Egli (Vater der Gebrüder Erich und Louis Egli), in Stellung bei der Offizin Josef Speck-Brandenberg in Zug, seinen Gautschbrief. Als Zeuge hat Anton Moos unterschrieben. Umgekehrt ist der Gautschbrief von Anton Moos mit der Unterschrift von Alfred Egli, nebst weiteren Zeugen, versehen.



Die beiden Berufskollegen Alfred Egli und Anton Moos (rechts im Bild) erhielten am 15. Februar 1921 gemeinsam ihren Gautschbrief in Zug, wo A. Moos seine Lehre absolvierte.

Während Anton Moos und sein Bruder Franz in Höngg (damals noch bei Zürich) den Druckereibetrieb von A. Nötzli erwarben, übernahm Alfred Egli im luzernischen Wiggertal die Leitung einer Druckerei, die er bis zu seinem Tod im Jahre 1959 führte. Beide waren somit Verleger und Redaktor. Ein weiterer Kontakt nach der Gehilfenzeit in Zug zwischen den beiden ist nicht bekannt. Im Jahre 1965 verstarb Anton Moos im Alter von 64 Jahren. Seine Gattin, Frau G. Moos, versuchte, die entstandene Lücke in der Firma durch einen Geschäftsführer zu schliessen. Der Verfasser dieser Chronik bewarb sich um die Stelle. Der Hinweis im Inserat: «Führung einer kleinen Druckerei mit Verlag» war ausschlaggebend, und ich erhielt Bescheid, eine persönliche Besprechung wäre erwünscht. Ob ich die Stelle als Geschäftsführer je erhalten hätte, kann aus der Rückschau nicht beantwortet werden. Das Zutrauen von Frau Moos jedoch schien vorhanden, denn nach diversen Besprechungen waren alle Punkte bereinigt, und als Stichtag für den Erwerb des Betriebes mit Verlagsrecht «Der Höngger» und Höngger Telefonbuch wurde der 1. Oktober 1967 niedergeschrieben.

Der Anfang war hart

Wenn ich hier erwähne, dass der technische Betrieb, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, stark überaltert war, so nur deshalb, weil dafür volles Verständnis vorliegt. Der Besitzer Anton Moos hatte keinen Nachfolger. Seine einzige Tochter Antoinette widmete sich

der Kunst. Zudem haben zahlreiche äusserere Umstände dazu beigetragen, dass Stabilität gegenüber Dynamik den Vorrang hatte. Der frühe Tod seines Bruders, die lange Krisenzeit der dreissiger Jahre, der Zweite Weltkrieg — und nach all dem war Anton Moos auch nicht mehr «Zwanzig», wie man zu sagen... und später zu erleben pflegt.

Im Betrieb vorhanden waren: ein neuer Druckautomat im Format 26 x 38 cm; sonst ein Handtiegel im Format A 4, eine Druckmaschine im Format 50 x 70 cm, mit Handanlage; eine Typograph-Zeilensetzmaschine, ein Schriftsortiment in Holzkasten, eine Schneidmaschine und eine Falzmaschine, ebenfalls mit Handanlage — vieles aus der Gründungszeit.

Unser Investitionsprogramm in chronologischer Reihenfolge: 2-Magazin-Zeilensetzmaschine, Modell Intertype, mit diversen neuen Schriften, Umschmelzofen; Buchdruck-Zylinder-Automat im Format 54 x 76 cm; elektronisch gesteuerte Schneidmaschine, Umbau der Falzmaschine für automatische Bogenzuführung; Handtiegel im Format A 3; Andruckpresse für das Erstellen von Probeabzügen ausserhalb der Druckmaschine; Zeilenfräse, komplette Setzereinrichtung mit modernen Stahlmöbeln, ebenso neues Mobiliar für die Druckabteilung; ständiger Ausbau des Setzereimaterials, Schriften sowohl für Handwie Maschinensatz; Auswechslung der Intertype-2-Magazin- gegenüber einer 4-Magazin-Maschine; später eine zweite 4-Magazin-Maschine jüngeren Datums, gleichzeitig verbunden mit einem stark erweiterten Schriftenprogramm; Büromaschinen, Adrema-Adressieranlage. Dieses Investitionsprogramm hat die Möglichkeiten unserer AG (mit einem Aktienkapital von nur 50 000 Franken) oft und mehrmals bis an die äussersten Grenzen des Zumutbaren gebracht.



Der Betrieb an der Ackersteinstrasse, kurz vor dem Umzug — eine unheimlich eng angeordnete Dichte von Setzerei, Maschinen, Papier, usw.

Wenn wir dies und zahlreiche weitere Schwierigkeiten immer wieder erneut überstanden und überwunden haben, so deshalb, weil jede und jeder stets bereitwillig die Aufgabe übernahm, für die das nötige Rüstzeug vorhanden war, oder wenn nicht, wurde eben dazugelernt. So hätte es unsere Seniorin, Mutter Egli, wohl nie für möglich gehalten, dass man als «Grosi» noch das typographische Masssystem (wenn auch nicht bis in die letzten Feinheiten) erlernen kann. Bravo! Wenn ich zurückblicke in die Anfangszeit, so sei die Feststellung erlaubt: es war eine geschlossene Leistung unserer

Sippchaft. So hat zum Beispiel Pia, die Gattin meines Bruders (vor zwei Jahren leider verstorben), jahrelang unsere Tochter in ihrer Familie aufgenommen und damit meiner Frau ein Mitarbeiten in der jungen Firma ermöglicht. Wären jedoch nicht Angestellte zu uns gestossen, wir hätten zahlreiche Aufträge ablehnen müssen und könnten uns heute nicht an der aufsteigenden Tendenz unserer Quartierzeitung freuen. Stellvertretend für alle, die ihren Einsatz geleistet, ihre Ideen geliefert haben, noch leisten und mitdenken und hoffentlich weiterhin dabei sein möchten, sei der erste Angestellte, unser Drucker Giuseppe Covelto erwähnt, der im November 1969 eintrat. Er und Frau Ruth Pöllinger — sie war schon bei Anton Moos dabei und weiss noch zu erzählen, welche Leistung sie und die alte Schnellpresse erbrachten — haben also die ersten Jahre an der Ackersteinstrasse 159 miterlebt.

Frühjahr 1972: Umzug an die Pflingstweidstrasse

Ein Auf- und Ausbau der Firma war eine klare Zielsetzung. Mit der Möglichkeit, den bescheidenen Rahmen der Betriebsgrösse, rund 100 Quadratmeter, schon nach vier Jahren zu sprengen, hatten wir keineswegs gerechnet. Doch das zufällige Angebot wurde geprüft und angenommen. Der Umzug wurde sorgfältig



Auszug aus Höngg. Mit vereinten Kräften wurde an einem Tag der gesamte Maschinenpark durch das Fenster gezogen und gestossen.

geplant, denn damit verbunden war nicht nur eine Verdoppelung der Platzverhältnisse, sondern gleichzeitig die Übernahme von zwei Buchdruckautomaten der neuen Vermieterin, der Firma Züridruck AG. Mehr über das nicht unbedingt alltägliche Nebeneinander auf gleicher Etage unter dem Titel «Wir und die Züridruck AG». Anfänglich stand der ganze Umbruch nicht unter nur guten Sternen, denn zwei Mitarbeiter lagen im Spital, einer hatte die Folgen eines Betriebsunfalles und später einer Krankheit zu kurieren, während sein Kollege vom Satz als Opfer eines Autounfalles seine Genesung mit monatelanger Geduld erkaufen musste. Dies waren die hauptsächlichsten Gründe, dass die erweiterte Kapazität am Anfang gar nicht zur Geltung kommen konnte — wir hatten zwar Maschinen, mehr Platz, auch Aufträge —, aber was fehlte waren Menschen, Fachkräfte. Die Hochkonjunktur, mit all den bestens bekannten Vorteilen, hatte zudem — besonders für junge, noch unbekannte Unternehmen — den

Nachteil, dass der Personalmangel einen Ausbau nach Wunsch sehr stark einengte.

Unsere heutigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen wir anschliessend in der Bildreportage «Wie entsteht unsere Quartierzeitung» vor.

Louis Egli

Wie entsteht unsere Quartierzeitung?

An «Der Höngger» — An die Redaktion «Der Höngger» — An den Redaktor des «Hönggers» — An die Höngger Redaktion... mit der Bitte um Veröffentlichung — wir wären Ihnen dankbar, den Text an einem guten Platz zu veröffentlichen — Wenn möglich auf der 1. Seite.



Nelly Bach hat es nicht immer leicht, alle Wünsche sofort und gleichzeitig zu erfüllen: denn nebst den vielen administrativen Arbeiten, Korrekturlesen, Revisionen, Auskünfte über Inseratenpreise, Textannahmen, Termine für Drucksachen usw., schrillen zwei Telefonstationen oft ebenfalls gleichzeitig.

So und ähnlich beginnen oder enden die Einsendungen, die jede Woche an die Redaktion des «Hönggers» gerichtet sind. In unserer Redaktion kommen aber nicht nur Artikel von und über Höngg, sondern aus dem ganzen Kanton Zürich sowie der meisten Agenturen und Pressebüros aus dem deutschsprachigen Raum Europas. Jeder dieser Artikel muss gelesen werden, und der Redaktor entscheidet dabei, ob er für den «Höngger» und seine Leserschaft geeignet ist.



Nicht nur die Textbeiträge, sondern ebenso die Inserate werden ohne Ausnahme durchgesehen. Im Kleinbetrieb hat eine Person, im Bild Louis Egli, viele Funktionen.

Dabei gilt es Rücksicht zu nehmen auf die verschiedenen Interessengruppen, die sich in einem aktiven und lebhaften «Dorf» wie Höngg betätigen. Eine Arbeit, die viele Stunden in Anspruch nimmt und zum Sonntagshobby unseres Redaktors gehört.

Wenn Sie den «Höngger» in der Hand halten, hat jedes Wort, das Sie darin lesen, sechs Stationen durchlaufen.

Der lange Weg eines Wortes beginnt auf dem Manuskript. Der Redaktor liest also zum erstenmal, was die Verfasser der Artikel geschrieben haben. Er überprüft das Manuskript auf stilistische Unreinheiten und korrigiert sie. Er sorgt dafür, dass jede Zeile unmissverständlich in die Produktion geht. Unklare Manuskripte brauchen bei der Verarbeitung mehr Zeit. Und Zeit ist auch beim «Höngger» ein wichtiger Faktor.



Renato Grütter, Maschinensetzer. Rasch und sicher gleiten seine Finger über die Tasten. Tausende von Buchstaben werden angeschlagen — nur für eine Seite des «Hönggers».

Jetzt ändert das Wort, das gedruckt werden soll, seine Form. Es kommt an die Setzmaschine. Der Maschinensetzer tastet Buchstabenmatrize um Buchstabenmatrize aus dem Magazin. Dabei fallen sie richtig nebeneinandergereiht in den Sammler. Wenn die Zeile voll ist, wird sie mit Blei ausgegossen und fällt auf



das «Schiff». Nach dem Guss werden die Matrizen auf eine Zahnstange geführt und in den richtigen Kanal des Magazins zurückgebracht.



In Blei gegossene Zeilen nennt man Satz. Der Satz wird in einem Spaltenschiff zusammengestellt und in einer Handpresse zum erstenmal auf schmale Papierstreifen gedruckt.



Der Setzer Harold Kappeler erstellt einen ersten Abzug (links) und führt später, vor dem Umbruch, die Spaltenkorrekturen aus.

Kast + Ehringer-Druckfarben
Vertretung
für die Schweiz:

F. Züger + Co.
Zürich

Postfach 226
8049 Zürich
Tel. 01/44 66 50

Seit 40 Jahren
chemische Spezialprodukte
für das
graphische Gewerbe

Dem Geburtstagskind
unsere herzliche
GRATULATION

Dem «Höngger» wünschen wir
weiterhin eine recht
interessante und grosse Auflage.

Ihr Lederwaren- und Schirm-
geschäft, Ihr Sattler-Tapezierer,
welcher Sie gerne in Betten-,
Matratzen- und Vorhangfragen
berät

Wolf Georg

Limmattalstrasse 130
und Lintheschergasse 13
Zürich

H. Denzler & Co.
Zürich seit 1917 in Höngg

Inhaber: Hermann Denzler
eidg. dipl. Hafnermeister
8049 Zürich
Limmattalstrasse 130
Telefon 01/56 71 22

Antike und moderne Kachelöfen
Warmluft-, Warmwasser-Heizungen
Cheminée-Bau
Keramische Wand- und Boden-
beläge
Reparatur-Service

Sicher sein —
Bankverein.



Schweizerischer
BANKVEREIN
Société de Banque Suisse
Förlibuckstr. 66 Telefon 44 17 00

Unsere Korrektorin kontrolliert darauf, ob der Maschinensetzer keine Fehler gemacht hat und der Text auf der Spalte wirklich mit dem Manuskript übereinstimmt. Der gelesene Spaltenabzug geht zurück an den Maschinensetzer, der die Fehler korrigiert. Dabei muss er immer die ganze Zeile neu setzen.



Der Metteur stellt die Korrekturzeilen in die Spalte und macht nötigenfalls einen Revisionsabzug. Zusammen mit dem Redaktor gestaltet er die verschiedenen Artikel zu einer ganzen Seite. Das geschieht auf einem speziellen Schiff. Von der umbrochenen Seite wird ein Abzug erstellt und von der Korrekturstelle ein letztes Mal vor dem Druck durchgelesen.



Gesucht: ein Mädchen

mit guter Schulbildung von der Buchdruckerei dieses Blattes

Die Vielseitigkeit des Kleinbetriebes ist bekannt — dass unser Vorgänger auch im pädagogischen Sektor tätig war, hat jedoch überrascht.

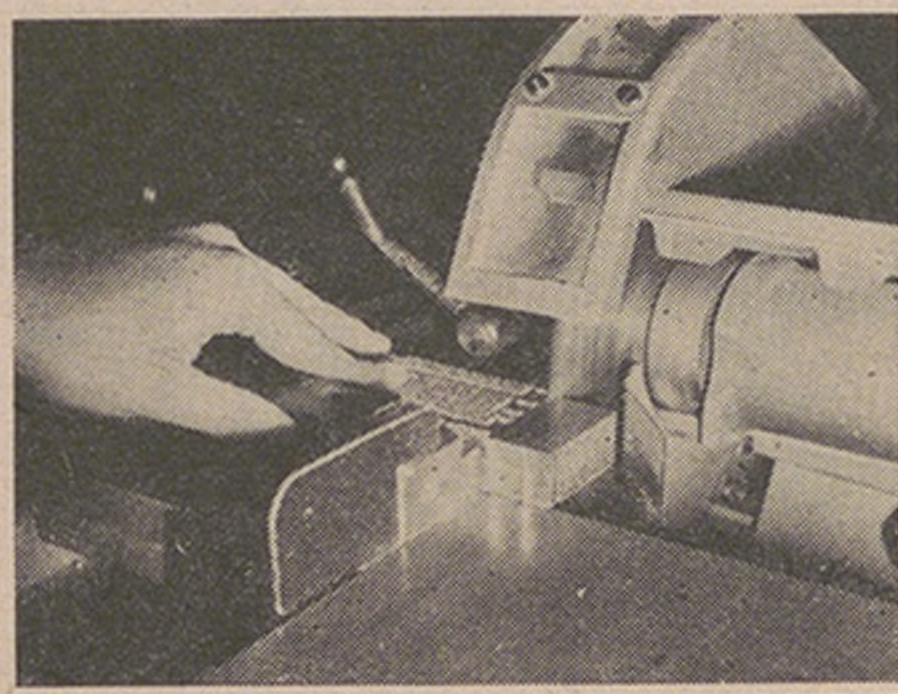
Das tragende Element — von den Finanzen her — einer Zeitung sind Inserate. Die Inseratakquisition ist eine sehr arbeitsintensive Aufgabe. Bei grösseren Inseraten muss der Kunde beraten werden, Text- und Gestaltungsvorschläge ausgearbeitet und Probeabzüge erstellt werden. Denn jedes Inserat muss die ihm zugewiesene Wirkung erreichen, um Erfolg zu haben. Die Inserate werden — wie die Textspalten — zu ganzen Seiten zusammengestellt und nach der letzten Korrektur und Seitenrevision in die Druckerei gebracht.



Auch für spezielle Wünsche bei Inserataufträgen wird der Reprofachmann benötigt. Auch ihn haben wir im Hause — Guido Fischbach von der Firma Züridruck AG.



Für grössere Inserate wird ein Entwurf erstellt, und die Angaben für Hand- und Maschinensatz, Bildgrösse, eventuell Bildausschnitt notiert.



Auch für die Inserate wird vorwiegend Maschinensatz erstellt. Dieser wird auf der Zeilenfräse zugeschnitten (Bild oben) und mit Linien, Klischees, Titelzeilen im Handsatz zu Inseraten zusammengestellt. Sind alle gesetzt, werden von unserer Setzerin Renata Voelmy Inseratenseiten umbrochen. — Revisionsabzug — fertig!



Giuseppe Covello hat soeben die Form geschlossen und schliesst das Schutzgitter. Mit der rechten Hand kontrolliert er, ob die Rahmenschlösser sitzen. Wenn er das vergisst, fliegen zwei Seiten in die Maschine — darf nicht passieren!

Nun beginnt der Druck der Seiten. In unserem Falle geschieht dies paarweise, Seiten eins und vier, oder zwei und drei werden in der Maschine in einen Rahmen geschlossen. Die Schliesszeuge haben die Aufgabe, die ganze Form fest zusammenzuhalten, als ob alles aus einem Stück gegossen wäre, damit während der Hin- und Herbewegung in der Maschine nichts herausgeschleudert werden kann. Nach diesen Vorkehrungen ist die Maschine für den ersten Andruck bereit. Ein Vergleich mit einer fertig eingerichteten Druckform zeigt, dass

noch etliche Stellen, zumeist die fetten Zeilen, Klischees oder Bilder, noch nicht genügend ausdrucken. Infolge knapper Zeit und dank dem Umstand, dass Zeitungspapier weniger anspruchsvoll ist im Vergleich zu Kunstdruck, haben wir für



Erich Egli beim Zurichten.

die «Zurichtung» eine spezielle Methode eingeführt. Der Vorteil dabei ist, dass diese scherschmittähnliche Arbeit bereits zum Voraus, also bevor die Seiten in der Druckmaschine sind, gemacht werden kann. Dadurch wird die Stillstandzeit wesentlich kleiner. Im besten Falle beträgt sie eine gute Viertelstunde. Der Zweck der Zurichtung besteht darin, dass alle Teile der Druckform den notwendigen Druck erhalten und mit möglichst wenig Farbe doch noch gut lesbar sind. Weniger Farbe bedeutet für den Leser ein angenehmeres, ruhigeres Schriftbild und einen Zeitungsdruck, der zu Hause nicht «tropft». Diese Zurichtung klebt man standrechtig in den Aufzug auf dem Druckzylinder. Das Papier



Einhängen der Zurichtung...

ist inzwischen auf der Maschine aufgestapelt und der Farbkasten mit Farbe gefüllt und eingestellt worden. Der Fortdruck kann jetzt beginnen. Während



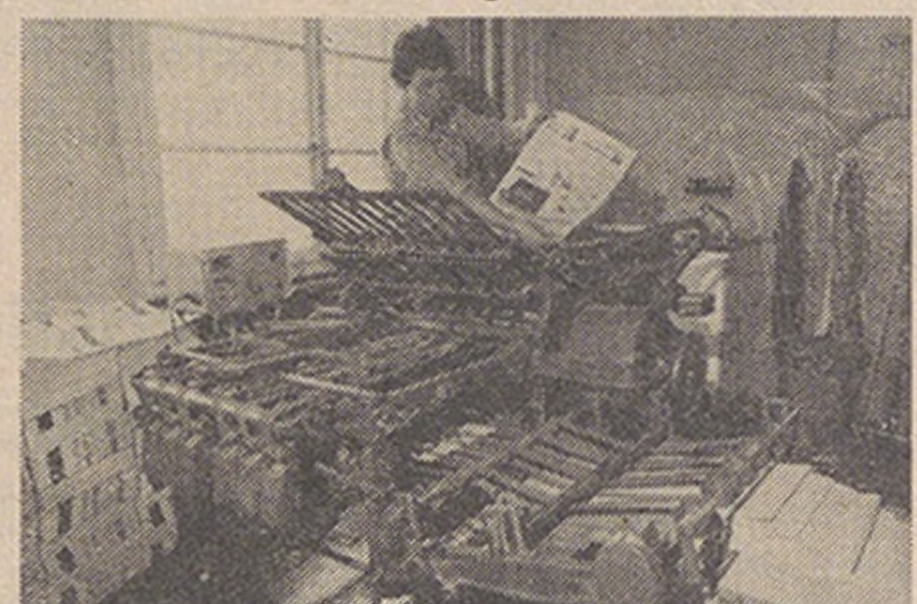
...und schon verlassen die ersten Bogen die Druckmaschine — Kontrolle der Farbe usw.



Mittwoch morgen. Wegen der kurzen Zeitspanne Redaktionsschluss bis Spedition laufen meistens zwei Druckmaschinen für den «Höngger».

nun die Maschine läuft, gibt es ständig Überwachungshandgriffe vorzunehmen, damit wir einen möglichst störungsfreien Lauf erreichen. Die Farbführung wird ständig kontrolliert, gleichfalls der Papiertransport sowie die Ablage der fertigen Bogen. Zeitungspapier ist sehr druckfreundlich, hat aber den Nachteil, dass es leicht ist (53 gm²) und bei schwankender Luftfeuchtigkeit elektrisch wird und somit Doppelbogen verursacht werden. Was sind Doppelbogen? Wenn die Maschine gleichzeitig zwei Bogen miteinander ansaugt, bedruckt und zur Auslage bringt. Beim Druck der Rückseite werden diese beiden Bogen einzeln bedruckt, so dass wir bei einem Vor- und Rückseite, beim andern jedoch nur die Rückseite bedruckt vorfinden. Der Bogen ohne Vorderseite liegt nun

irgendwo im Stapel und ist nicht zu erkennen, ebenso wenig nach dem Falzen, so dass er, wenn es ganz dumm geht, bei Ihnen, verehrter Leser, gefunden wird. Dies passiert vor allem deshalb, weil auch die Falzmaschine die Bogen automatisch ansaugt und falzt. Unsere Falzmaschine ist eine ausgesprochene Werks- und Zeitungsmaschine älteren



Ruth Pöllinger beim Aufsetzen eines Bogens auf die Spezial-Zeitungsfallmaschine.

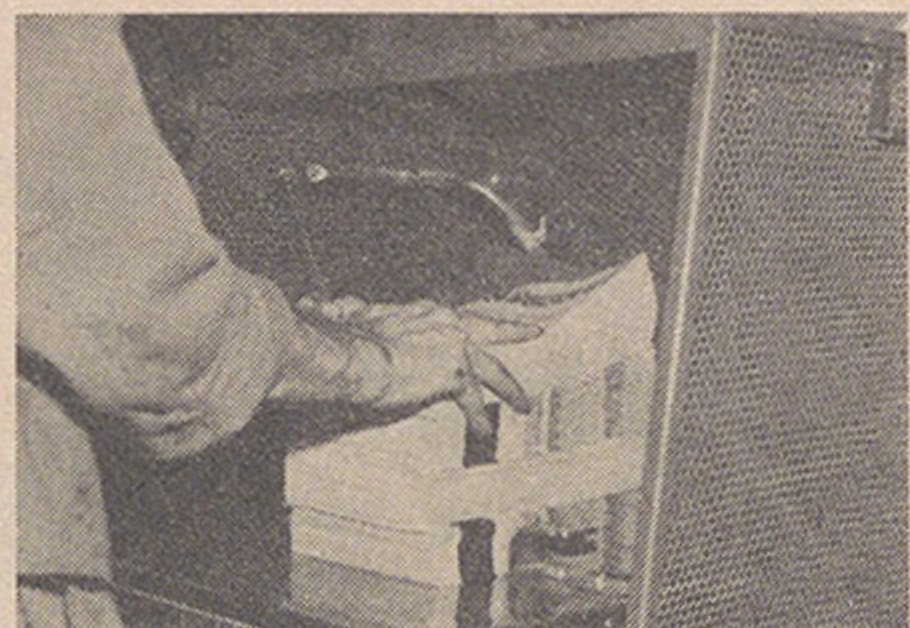
Datums. Kleinformatige Drucksachen liegen ihr nicht, dafür ist sie anspruchsvoll im Platzbedarf gegenüber neueren Modellen. Nach dem Drucken und Falzen erfolgt das Ausrüsten und die Spedition.



Das Adressieren der Zeitungen besorgt unsere Seniorin: Hedwig Egli.



Für uns heisst das einstecken von einem oder zwei Bogen in das Hauptblatt (mit dem gross gedruckten Kopf) von Hand, abzählen zu fünf und zwanzig Stück und zu Hundert umschnüren. Diese ver-



Klick, klick... verschnürt und fertig — noch stapeln, zur Rampe fahren.

schiedenen Arbeiten laufen Hand in Hand ineinander, und bis Mittwoch zwölf Uhr muss die Auflage für die Verteilerorganisation bereitstehen — oft ein regelrechter Endspurt, wenn es gilt, Zeit aufzuholen, die vorher aus irgendwelchen Gründen versäumt wurde. (Maschinenstörungen, fehlende Klischees oder verspätete Manuskripte). Glücklicherweise klappt es «meistens» doch noch.

Text: Renato Grüter und Erich Egli

Aufnahmen: Foto Peyer, Zürich-Höngg



Jeden Mittwoch um 12 Uhr steht ein Stapel mit «Höngger» auf der Laderampe. Bald holt ihn die Verteilerorganisation ab — und morgen steckt die Quartierzeitung in Ihrem Briefkasten.

Muschi

Vor etwa zehn Jahren bekamen wir ein Kätzchen geschenkt; es war kaum zwei Monate alt, ein entzückendes Tierchen. Vom ersten Tag an wurde es von allen geliebt.

Dann vergass jemand, nachts die Türe einen Spalt weit offen zu lassen, und das Tierchen konnte nicht mehr ins Haus hinein. Am andern Morgen: nirgends eine Spur von ihm; wir suchten bei Nachbarn, auf der Strasse, in entfernten Häusern — nichts. Unser Haus war leer. Dann fiel uns ein, im «Höngger» ein Inserat aufzugeben. Nach meiner Erinnerung lautete es ungefähr so:

Wer hat unsern

Muschi

gesehen? Kleines, lebhaftes Tier, rot/weiss getigert. Telefon

Am selben Nachmittag läutete die Tür-glocke, und ein Bekannter stand draussen mit unserem Muschi auf dem Arm. Das Tierchen hatte sich, ziemlich weit von uns entfernt, in den Gärten herumgetrieben und hätte wahrscheinlich von selber den Heimweg nie mehr gefunden. Somit hat das Inserat im «Höngger» Muschi zu unserem Bekannten und nachher wieder zu uns heimgebracht. Ich habe nie die Kosten eines Inserates lieber bezahlt, als damals.

Es bliebe zu ergänzen, dass Muschi heute ein Philosoph ist, der immer noch weite Spaziergänge liebt, von denen er jedoch — nun weise geworden — immer wieder zurückkehrt.

Helen Fink-Rollier

Wir und die Züridruck AG

(le) Hinter diesem Titel steckt viel mehr als bloss ein juristisches Mietverhältnis. Am Anfang, mit dem damaligen Geschäftsführer, blieb es im Ausbau von intensiveren Kontakten ebenfalls beim Anfang. Vielleicht verständlich, denn für ihn war der Entscheid seines Chefs, die halbe Fläche des Betriebes sowie zahlreiche Einrichtungen, Maschinen und Mobiliar an einen «Konkurrenten» zu verkaufen, eher unverständlich. Das Verhältnis änderte auf den Tag, als die Geschäftsleitung an G. Fischbach überging. Es blieb nicht beim anständigen Nebeneinander. Von jetzt an versuchten beide Firmen aktiv eine optimale Zusammenarbeit. Auf dem Sektor Einkauf, Ausleihen von Geräten, Gedankenaustausch, war bald ein reges Geben und Nehmen. Durch den Umstand, dass die beiden Betriebe je in verschiedenen Druckverfahren produzieren, entstand nie eine Konkurrenzsituation. Nein, die Ergänzung ist ideal.

Gratulation

Auf den 1. Oktober 1976 hat der Leiter der Züridruck AG die Firma auf eigene Rechnung übernommen. Wir wünschen ihm dazu alles Gute und hoffen, dass all die gesteckten Ziele, die er gesetzt hat, erreicht werden können. Eines davon wird uns besonders freuen: «Weiterer Ausbau der geschäftlichen Beziehungen in organisatorischen Belangen, innerbetrieblich wie im Verkauf. Über diesbezügliche Aktionen, Erfolge und Versuche werden wir zu gegebener Zeit im «Höngger» berichten.



Brennstoffe
Termoshell-Service

Willy Huber Zürich

Seit über
40 Jahren

Zürich-Höngg
Gsteigstrasse 5
Tel. 01/567084

Ihr Lieferant von:
Holz für Cheminée
und Zimmeröfen
Kohlen
und
Heizöl



Walter Caseri
Sanitäre
Anlagen

Winzerstrasse 14
Telefon 567062

Neubauten
Reparaturservice
Umbauten.

Tiefkühlanlage
Höngg
Imbisbühl-
strasse 6

Wir wünschen dem «Höngger»
weiterhin Erfolg und
Ausbau und hoffen, ihn später
als gesuchte und wertvolle
«Antiquität» bei uns zu führen.

Greber

Limmattalstrasse 181
Zürich-Höngg
Telefon 566771



gebr. kneubühler malergeschäft

werkstatt telefon 56 27 51
hardeggstrasse 15
8049 zürich

hans kneubühler
telefon 56 53 57
hermann kneubühler
telefon 98 40 32

wir gratulieren dem «Höngger»
zu seinem 50-jahr-jubiläum.

Es gibt nichts Gutes ausser man tut es'

— egal, ob man eine Zeitung druckt
oder ein Quartiergeschäft betreibt.
Wir kennen die Bedeutung, Notwendig-
keit und Aufgabe einer Lokalzeitung
für unser Geschäft und danken daher
dem Verlag, der Redaktion und allen,
die immer mithelfen, eine gute Zeitung
(den «Höngger») herauszugeben.

«Der Höngger» ist unser wichtigstes
Sprachrohr im Quartier. Auf dessen
Anzeigenseiten bieten wir fast wöchent-
lich unsere vielfältigen Waren und
Dienstleistungen an. Durch den
«Höngger» gelangen wir an unsere
Kunden, die wir gerne bedienen
möchten.

Mit besonderer Freude stellen wir uns
in die Reihe der Gratulanten und
wünschen dem «Höngger» für die
Zukunft weiterhin grossen Erfolg und
steigende Auflage! Ganz speziell
bedanken wir uns bei den Familien Egli
und all ihren Mitarbeitern, die mit
viel Geschick und grossem Idealismus
eine wichtige Aufgabe in unserem
Quartier erfüllen.

Und natürlich ganz herzliche Gratulation
dem Kari vo Höngg, der soll uns
noch lange erhalten bleiben, und
hoffen wir alle, so unerkant wie bis
anhn.

ESSO SERVICE ROSE

Familie Hans Helbling und Personal



APOTHEKE ZUM MEIERHOF

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG

Dank Selbstimport: Qualitätsteppiche zu günstigen Preisen! Vergleichen Sie selbst:

Afghan Spez.	186×144 cm	Fr. 810.—
Afghan Spez.	198×137 cm	Fr. 940.—
Afghan	315×208 cm	Fr. 1 980.—
Azerbeijan	336×103 cm	Fr. 1 780.—
Paki Bochara	174× 90 cm	Fr. 590.—
Paki Bochara	185×126 cm	Fr. 880.—
Paki Bochara	198×122 cm	Fr. 1 050.—
Paki Bochara	215× 96 cm	Fr. 1 030.—
Paki Bochara	331×246 cm	Fr. 3 850.—
Bunyan	177×126 cm	Fr. 2 480.—
Dawlatabad	168×106 cm	Fr. 890.—
Gebetsteppich	153× 93 cm	Fr. 840.—
Hamedan	355×107 cm	Fr. 1 850.—
Hamedan	270× 70 cm	Fr. 215.—
Heriz Medail.	340×243 cm	Fr. 2 530.—
Karadja	80× 55 cm	Fr. 105.—
Karadja	120× 70 cm	Fr. 205.—
Keshan	159× 93 cm	Fr. 1 250.—
Kirman	351×249 cm	Fr. 3 330.—
Kurdish	243×129 cm	Fr. 1 320.—
Mir	296×252 cm	Fr. 2 100.—
Saph	275× 82 cm	Fr. 1 360.—
Sarouk Pouchti	80× 60 cm	Fr. 285.—

Kommen Sie doch einmal unverbindlich
bei uns vorbei und überzeugen Sie sich selbst
von unseren unschlagbaren Angeboten.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

wyco

Wyco, Wyss + Co.

8057 Zürich, Rötelstrasse 96
(unterh. Bucheggplatz) Telefon 01/28 51 38
8049 Zürich, Limmattalstrasse 172
(am Meierhofplatz) Telefon 01/56 02 60

Orientteppich-Show-Room:
8057 Zürich, Bucheggstrasse 64
(am Bucheggplatz) Telefon 01/26 10 17

Ihr Optiker in Höngg

Alle augenärztlichen Rezepte
werden exakt und fachmännisch ausgeführt.
Für Ihre Augen zu Veltz-Optik.
Am Zwielpplatz an der Limmattalstrasse 227
Montag ganzer Tag geschlossen.
Parkplatz vor dem Hause. Tel. 56 21 67

VELTZ OPTIK

Geburtstagstelegramm der SKA Höngg

Ist in Höngg ein Hund entlaufen
Sollten Sie den «Höngger» kaufen
Auch für günstige Aktionen
Ist der «Höngger» nur zu holen
Wenn Sie sich noch interessieren
Was so alles kann passieren
Greifen Sie zum kleinen Blatt
Welches jeder Höngger hat

Sollt Sie doch das Geld mal plagen
Brauchen Sie sich nur zu sagen
Schnell zur Bank — zur kleinen Kasse
Drüben an der Wieslergasse
Keiner hat das je bereut
Und uns hat es sehr gefreut

Wie wir nun auch hier erfahren
Gibt's den «Höngger» schon seit Jahren
Füftzig Jahre wie wir lesen
Treibt er schon sein buntes Wesen
Darum wünschen wir recht froh
«Höngger» mach nur weiter so
Ihre Schweizerische Kreditanstalt

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT

Der richtige Partner
für alle Bankgeschäfte
8049 Zürich-Höngg
Wieslergasse 2
Telefon 56 16 60

LERNEN SIE AUTOFAHREN IN DER AUTOFAHRSCHULE

Werner Moser

staatl. gepr. Fahrlehrer
Brunnwiesenstrasse 41
Telefon 56 68 53

Geschwind



COIFFURE HÖNGG

Haus Kino Zentrum
Meierhofplatz

Telefon 56 83 51

Damen-Perücken
und Herren-Toupets
werden
sorgfältig gepflegt.



Wird da in unserer Gmeind die Suppe
gekocht — sagen wir — von «Ur-
Hönggern», den Ursprünglichen, den
Alten, den Echten und von den «Nur-
Hönggern», den Zugewanderten, den
Neuen, den Regenerierenden. So gehöre
ich zu den Letzteren, seit dem löblichen
Datum vom 1. April 1970. Also bin ich
ein «Nur-Höngger», dafür aber koche
ich als Koch noch . . . und noch in allen
Töpfen nicht nur Suppe, sondern viele in-
und ausländische Gerichte und
Spezialitäten.

Es ist mein Anliegen, auch Ihnen im Alltag
ein kleines Menu mit Pfiff anbieten zu
können. Selbstverständlich freut es mich,
wenn ich für Sie bei einem Festanlass für
etwas Spezielles oder ganz Spezielles die
Kochtöpfe unter Dampf setzen kann. Ver-
steht sich . . . zu einem günstigen Preis.

Mein Beruf bringt es mit sich, dass ich bis
heute zwei «Höngger» gut kennen gelernt
habe. Zum ersten den «Roten» und den
«Weissen». Gut, dass es ihn gibt, sonst
würde das Höngger Wümmefäscht unschön
und im Trockenen verlaufen. Oh, wie
schad das wär! Zum zweiten meine ich den
«Höngger», den mit der Druckerschwärze.
Ihm gereicht zur Ehre, dass er im Gegen-
satz zum «Roten» und zum «Weissen» in
den 50 Jahren seines Bestehens nicht sauer
geworden ist. Im Gegenteil, gottseidank das
sei gesagt, er sieht die Vorgänge in-
und ausserhalb unseres Quartiers in einem
erweiterten «BLICK-winkel». Recht so!
Und daher entbiete ich und all meine
Gäste zum 50-Jahr-Jubiläum des
«Hönggers» herzliche Glückwünsche.

Corrado de Prà, Restaurant Rebstock

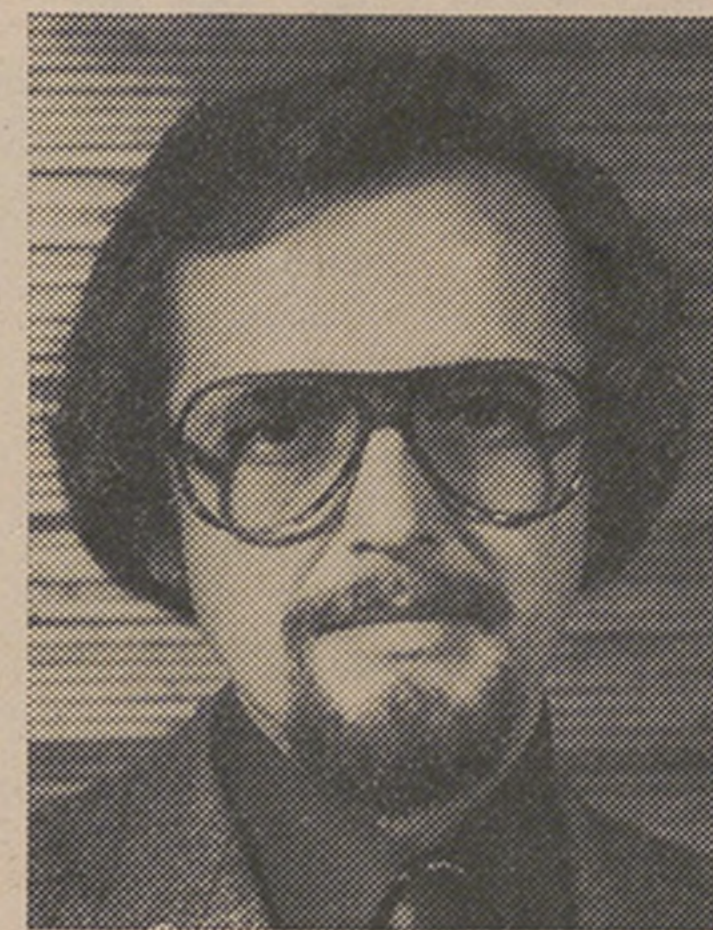
Basler

Für alle Fälle

in allen Versicherungsbranchen

Rufen Sie
mich an:
Ich weiss,
was Sie
wissen
müssen!

Ihr Gebietsvertreter
in Höngg
HANS LEUENBERGER
Limmattalstrasse 250
8049 Zürich
Tel. privat 01/56 75 80
Tel. Geschäft 01/23 66 20



Ich wünsche Beratung
über meinen persönlichen
Versicherungsschutz.

<input type="checkbox"/> Montag	<input type="checkbox"/> Donnerstag	Name _____
<input type="checkbox"/> Dienstag	<input type="checkbox"/> Freitag	Vorname _____
<input type="checkbox"/> Mittwoch	<input type="checkbox"/> Samstag	Ort _____
Datum: _____	Strasse _____	
Zeit: _____	Telefon _____	

Gewünschter Tag bitte
ankreuzen sowie Datum und
Zeit notieren.